

Nr. 75. Hirschberg, Sonnabend den 18. September. **1852.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 13. September. Se. Majestät der König haben am 8. Sept. eine Allerhöchste Ordre „an das Staats-Ministerium" erlassen, wonach der Minister-Präsident zwar nicht den Namen eines Staats-Kanzlers, aber doch eine der früheren Stellung des Staats-Kanzlers Fürsten Hardenberg entsprechende Befugniß von Sr. Majestät dem Könige eingeräumt erhalten hat. Es sollen nämlich die Departements-Chefs verpflichtet sein, in allen denjenigen Angelegenheiten, welche nicht kollegialisch im Staats-Ministerium zu erledigen sind, vor der definitiven Entscheidung Rücksprache mit dem Minister-Präsidenten zu nehmen, durch ihn ihre Berichte an den König gehen zu lassen, damit er sie mit seinen Bemerkungen begleiten könne, und in Fällen, wo sie einen persönlichen Vortrag bei dem Könige für nothwendig halten, ihn so zeitig davon zu benachrichtigen, daß er demselben beiwohnen könne.

Berlin, den 14. September. Der Staatsanzeiger bringt heute die provisorisch für die Dauer eines Jahres erlassene königliche Verordnung vom 4. August 1852 über die Bildung der ersten Kammer. In jedem Wahlbezirke beträgt die Zahl der Wähler das dreißigfache der in demselben zu wählenden Abgeordneten. Wähler sind diejenigen, welche die höchste Steuer zahlen. Die Wähler können sich im Wahltermin durch Andere nicht vertreten lassen. In den Wahlversammlungen dürfen weder Diskussionen stattfinden noch Beschlüsse gefaßt werden. Wahlstimmen unter Protest oder Vorbehalt abgegeben sind ungiltig. Die Wahl erfolgt durch mündliche Abstimmung und nach absoluter Stimmenmehrheit der anwesenden Wähler. Die Erklärung über die Annahme der Wahl muß ohne Vorbehalt oder Protest abgegeben werden, sonst gilt sie als Ablehnung und hat eine Neuwahl zur Folge.

Die Provinz	Preußen	wählt 13	Abgeordnete,
" "	Posen	" 10	"
" "	Pommern	" 11	"
" "	Brandenburg	" 11	"
" "	Schlesien*)	" 14	"
" "	Sachsen	" 11	"
" "	Westphalen	" 8	"
die Rheinprovinz und Hohenzollern wählt		12	"
		90	Abgeordnete.

Die übrigen 30 Mitglieder der ersten Kammer werden von den Stadtverordneten der 25 größten Städte gewählt.

Berlin, den 15. September. In heutiger Zoll-Conferenz-Sitzung erklärten die Coalitions-Bevollmächtigten ohne Instruktion zu sein. Der preußische Bevollmächtigte hat diese Erklärung ad referendum genommen.

*) Schlesien ist in 12 Wahlbezirke getheilt, von denen jeder Einen Abgeordneten zu wählen hat, außer dem 10. Bezirke, der 3 Abgeordnete wählt. Die Bezirke sind: 1. Glogau, Grünberg, Freistadt, Sprottau, Sagan; 2. Liegnitz, Löwenberg, Bunzlau, Goldberg, Haynau, Lüben; 3. Schönau, Hirschberg, Bolkenhain, Jauer, Landeshut; 4. Schweidnitz, Striegau, Waldenburg, Reichenbach; 5. Glatz, Habelschwert, Frankenstein, Münsterberg; 6. Breslau, Neumarkt, Strehlen, Nimptsch, Ohlau; 7. Oels, Trebnitz, Namslau, Wartenberg; 8. Brieg, Oppeln, Kreuzburg, Falkenberg; 9. Groß-Strelitz, Tost, Lublinitz, Rosenberg, Kosel; 10. Ratibor, Pleß, Beuthen, Rybnik, Neiße, Neustadt, Grottkau, Leobschütz; 11. Hoyerswerda, Rothenburg, Görlitz, Lauban; 12. Wohlau, Steinau, Guhrau, Militsch.

Breslau, den 12. September. Nach vorhergegangenem Gottesdienste wurde heute Mittag um 12 Uhr der diesjährige schlesische Provinziallandtag von dem Oberpräsidenten Freiherrn von Schleinitz im großen Saale des Ständehauses durch eine Anrede an die Versammelten eröffnet. In Betreff der Vorlagen sagte der Oberpräsident: „An der Spitze der Gesetzesvorlagen, welche Ihrem Beirath unterliegen, sollen, steht der Entwurf einer ländlichen Kommunalordnung. Sie sind mit der Staatsregierung darin einverstanden, daß die theilweise zwar in der Ausführung begriffene, aber auf dem platten Lande noch nirgends ins Leben getretene Gemeindeordnung vom 11. März 1850 für die Zustände des platten Landes unsrer Provinz nicht paßt. Se. Majestät der König hat sich daher veranlaßt gesehen, durch eine Kabinetsordre vom 19. Juni die fernere Ausführung zu suspendiren. Es ist dagegen von der Staatsregierung für unsre Provinz theils auf Grund der Beschlüsse der ersten Kammer, theils auf Grund der für die lokalen Bedürfnisse unsrer Provinz gesammelten Materialien eine ländliche Gemeindeordnung ausgearbeitet worden, die Ihrer Berathung unterliegen wird."

Der Landtagsmarschall Fürst von Pleß erwiederte die Eröffnungsrede und schloß seine Erwiederung mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König, in welches die Versammlung in begeisterter Weise einstimmte.

Freie Stadt Lübeck.

Lübeck, den 12. September. Der König von Schweden ist heute Morgen von hier nach Christiania abgegangen.

Oesterreich.

Wien, den 11. September. Der Kaiser ertheilte gestern in der Hofburg allgemeine Audienz, bei welcher sich gegen 200 Bittende aus allen Ständen eingefunden hatten. Ende dieses Monats wird sich der Kaiser nach Kroatien und Slavonien begeben, wo man überall die verschiedensten und großartigsten Feste und Feierlichkeiten vorbereitet.

Wien, den 13. September. Ob man gleich aus dem lombardisch-venetianischen Königreich, außer den Urtheilen der Kriegs- und Stand-Gerichte, so gut wie nichts erfährt, so läßt sich doch unschwer errathen, was Oesterreich von seinen italienischen Besitzungen erwartet oder vielmehr befürchtet. Ganz Ober-Italien ist mit kolossalen militärischen Werken überzogen. Die ohnehin schon starken Festungen des Landes sind noch stärker gemacht und ihre Riesenwerke strotzen von Kanonen. Die Fluß-Uebergänge sind fast uneinnehmbar gemacht. Venedig sieht eine Bastion nach der andern erstehen, deren Eisenröhre die Stadt im Zaume zu halten und zugleich einen Angriff vom Meere her zurückzuweisen im Stande sind. Auf allen Seen segelt eine allezeit bereite Kriegsdampfflottille und auch die Po-Schifffahrt ist militärisch organisirt. Es ist zwar vollständige Ruhe im Lande, aber unter dieser trügerischen Decke glüht die Lava des tiefsten Hasses und Ingrimms. Der geringste Anlaß kann Italien wieder in Flammen setzen. Italien läßt sich nicht versöhnen.

Frankreich.

Paris, den 11. September. Der Bischof von Montpellier wird von jetzt ab den griechischen und lateinischen Unterricht in seinem Seminar nach christlichen Autoren und nicht mehr nach den alten Classikern geben lassen.

Paris, den 12. September. Der Bischof von Nevers hat den Gläubigen der genannten Stadt das Fleischessen am 15. September, der ein Fasttag ist, gestattet, weil der Präsident der Republik an diesem Tage dort eintrifft.

Spanien.

Madrid, den 5. September. Den General-Kapitainen von Andalusien ist die Weisung zugegangen, ihre Provinzen in Belagerungszustand zu stellen, wenn die dort immer mehr um sich greifenden Räubereien dies erheischten. Zwei Regimenter Infanterie und ein Regiment Kavallerie sind aus Katalonien und Kastilien dorthin aufgebrochen, um mit den in Andalusien bereits stehenden Truppen und Guardias Civiles gemeinschaftlich gegen die Räuber zu operiren. Diese treiben jetzt mehr Unfug, als in den goldenen Tagen des berüchtigten Jose Maria; weder Posten noch Eilwagen sind mehr sicher, und selbst die Fußgänger werden von den Räubern beraubt und erschlagen. Am traurigsten steht es in der Provinz Ronda aus, die mit ihren vielen Schluchten und Höhlen den Banditen der sicherste Schlupfwinkel ist. Andalusien bietet uns jetzt das Schauspiel, daß ungefähr 10,000 Mann Truppen gegen 200 Räuber zu Felde ziehen müssen. Selbst der Herzog von Montpensier, der neulich incognito nach Sevilla gereist war, lief große Gefahr, von den Räubern aufgefangen zu werden, als er nach San Lucas zurückfuhr. Die Banditen hatten kurz vorher einen mit Extrapost reisenden Engländer rein ausgeplündert und dann erschossen. Der Herzog sah den Unglücklichen noch in seinem Blute schwimmen; Postillon und Kammerdiener waren an der Wagendeichsel festgebunden.

— 6. September. Vier Kompagnien des Regiment Zamora sind in der Gegend von Alcala de la Selva von dem Estudiante überfallen worden. Die Affaire fand am 3. d. M., Nachmittag 4 Uhr, statt, und haben die Truppen der Königin dabei den Kürzeren gezogen. Sie ließen 10 Todte und 25 Verwundete auf dem Kampfplatz und die Karlisten machten mehre Gefangene. Die Verwundeten wurden von den Karlisten nach Bosquevuela gebracht und dem Alcalden zur Verpflegung übergeben. Die Truppen der Königin flohen nach dem befestigten Mora de Rubielos, das ungefähr vier Meilen von der Stelle entfernt liegt, wo die Katastrophe vor sich ging. Die Karlisten erbeuteten deren ganze Bagage und viele Gewehre. Dem General-Kapitain von Aragon, der ein Schwager unseres Kriegs-Ministers ist, ist die größte Strenge und unermüdliche Verfolgung der Insurgenten anempfohlen worden. Zwei Regimenter werden von hier nach Aragon, das ziemlich entblößt von Truppen ist, abmarschiren. Wie verlautet, wird der Kriegsminister selbst nach Aragon sich begeben und seinem Schwager mit Rath und That zur Hand gehen. Dem Kommandanten der Truppen wird der Prozeß gemacht werden, weil er so sorglos in das Gebirge vorgedrungen ist. In diesem Jahre beträgt das Defizit gegen 400 Millionen Realen. (Köln. Ztg.)

Großbritannien und Irland.

London, den 11. September. Die Hoffnung, das Volk werde sich mit dem neuen Institut der Miliz bald befreunden

scheint nicht in Erfüllung zu gehen. In Manchester haben sich bei einer Bevölkerung von 300000 Seelen nur 100 Freiwillige gefunden, darunter 20 ausgediente Soldaten, die für kein bürgerliches Handwerk mehr taugen. Salford mit 100000 Einwohnern hat 40 Freiwillige gestellt. Das Kontingent muß also durch Ballotage ergänzt werden.

Kapzeitungen schildern den Aufschwung der jungen Stadt Port Elisabeth als unvergleichlich und beispiellos in der Geschichte neuer Staaten und Städte. Das steuerbare Vermögen in der Stadt beträgt jetzt 291,000 Pfd., bei einer Bevölkerung von nicht ganz 7000 Einwohnern. Im vergangenen Jahre allein wuchs das steuerzahlende Vermögen um 50,000 Pfd. Binnen 10 Jahren dürfte Port Elisabeth eine große Stadt geworden sein.

Die Schleifung der Kohinur ist am Dienstag vollendet worden. Der Operateur, Herr Fedder, ein holländischer Jude, soll seine Aufgabe zur vollkommensten Zufriedenheit des Juweliers der Königin, Herrn Garrard, gelöst haben. Der Lichtberg, heißt es, wird in seiner jetzigen Gestalt von keinem Diamant der Erde an Glanz und Schönheit übertroffen, und wahrscheinlich wird er einen Platz in der Krone bekommen. Herr Fedder und seine Gehülfen erhielten jeder von Herrn Garrard eine silberne Medaille mit einem Modell des Lichtberges in der Mitte zum Andenken.

Dänemark.

Kiel, den 12. September. Alles, was an die Existenz von Schleswig-Holstein erinnern könnte, wird gründlich ausgerottet. So hat das Ministerium für Schleswig angeordnet, daß die während der Zeit des „Aufruhrs" ausgestellten Impfungs-Atteste, auf welchen, statt des königlichen Namenszuges, ein schleswig-holstein'sches Wappen angebracht ist, vorkommenden Falls konfiscirt und gegen Dokumente „in der vorschriftsmäßigen Form" umgetauscht werden sollen.

Italien.

Rom, den 3. September. Bubani, Präsident der Provinz Ferno, während der republikanischen Periode, ist zu zwanzigjähriger Kerkerstrafe verurtheilt worden.

Rom, den 4. September. Die Demoralisation der päpstlichen Truppen übersteigt alle Grenzen. Die Steckbriefe lauten meist auf Deserteurs. Und eben aus diesen Elementen der demoralisirten päpstlichen Miliz bildeten sich während der letzten Wochen zwei Räuberbanden, welche mit jedem Tage mehr und mehr die Bewohner unserer Umgegend in Schrecken setzen. Bis an die Zähne bewaffnet, durchziehen sie die hügeligen Ebenen zwischen Rom und Civitavecchia, und die Gebirge von dort nach Viterbo und Civitacastellana hinüber. Da die päpstliche Gendarmerie ihrer nicht Meister wird, so ließ General Gemeau gestern einer früher zur Hülfe gesandten französischen Truppenabtheilung noch eine halbe Kompagnie Jäger nachrücken.

Rom, den 4. September. Dem nun auch im Gebiete des römischen Kirchenstaats immer mehr überhand nehmenden Banditenwesen gegenüber hat sich unsere Regierung zur Ergreifung der kräftigsten Maßnahmen genöthigt gesehen. Nicht Postreisende allein sind gefährdet, kein Wanderer wagt mehr ohne Gefährten die Straße zu ziehen; in Ortschaften gebirgiger Gegenden, wo keine Polizei-Soldaten stehen, schalten die Banden nach Belieben. Deshalb sind alle zwischen Rom und Civitavecchia, Viterbo, Cavitacastellana gelegenen Gegenden in Belagerungszustand erklärt, dessen Aufrechthaltung vorzüglich die französischen Truppen, doch im Vereine mit den päpstlichen, übernahmen. Da die Räuber gewöhnlich in Jägerkleidung umherstreifen, so verbot ein gestriger Erlaß des General-Direktoriums der römischen Polizei allen Jagdleuten, sich innerhalb der bezeichneten Grenzen mit Flinten und Waffen erblicken zu lassen. Die Soldaten-Patrouillen sind angewiesen, jeden ihnen vorkommenden Bewaffneten niederzuschießen. Gestern wurde ein römisches Dragoner-Piquet von einer überlegenen Zahl Räuber auf einem buschigen Terrain bei Palo hinterrücks angegriffen. Nach Rom zurückkehrend, führte es acht leere Pferde, dessen Reiter schwer verwundet oder getödtet waren.

Neapel, den 3. September. Der König hat 432 politisch kompromittirte Individuen begnadigt. Der Ausbruch des Aetna währt verheerend fort. In allen Kirchen der Insel werden Bußgebete veranstaltet.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 8. September. Am Freitag Abend fand in Folge der Verhaftung eines Betrunkenen auf Norrbo ein Volksauflauf statt, der jedoch durch die Bemühungen des Obersten Daevel und des Polizeimeisters de Maré bald zerstreut wurde. Da sich indessen diese Aufläufe am Sonnabend und mehr noch am Sonntag erneuerten, und am letzten Tage besonders gegen die Israeliten gerichtet waren, wozu ein sehr aufreizender Artikel in dem Blatte „Folkets Röst" (die Volksstimme) Anlaß gegeben haben soll, auch auf einigen Punkten Fenster eingeschlagen und sonstiger Unfug verübt wurde, so mußte die Polizei theilweise sehr nachdrücklich einschreiten und 17 Personen wurden festgenommen.

Es erneuerten sich selbigen Abends die Aufläufe und nahmen einen ernstlicheren Charakter an. Der Herausgeber der „Folkets Röst" war auf dem Langholm in Haft gebracht; dahin wälzte sich ein Volkshaufe, brachte ihm ein Hurrah und schlug einige Fenster in der jüdischen Synagoge ein. Da die Brücke von Langholm gesperrt wurde, zog der Haufe nach Heleneborg, der Besitzung des jüdischen Grossirers Lamm, eines sehr geachteten und wohlthätigen Mannes, und verübte daselbst einigen Unfug. Auf Storkyrkobrinken und dem Ritterhausmarkte sah der Polizeimeister de Maré, nachdem eine dreifache Aufforderung vergeblich geblieben, sich genöthigt, die Polizeibeamten, welche durch 50 Extra-Constabler verstärkt waren, mit Stöcken einhauen zu lassen, wobei es ziemlich scharf hergegangen sein soll. Um 11 Uhr hatte sich Alles verlaufen. Gestern Abend zwischen 9—10 Uhr fand noch ein kleiner Auflauf von pfeifenden Straßenjungen auf Storkyrkobrinken statt, die sich aber vor der Polizei gleich aus dem Staube machten.

Tages-Begebenheiten.

Die Gewitter am 4. und 5. Septbr. haben nicht bloß im Hirschberger Thale, wo der Blitz sechs Mal einschlug und drei Mal zündete, erheblichen Schaden verursacht, sondern auch anderwärts, z. B. in der Gegend von Bunzlau, wo am 4. in

der Nähe des Dorfes Jäschwitz von sechs an eine Straßenwalze gespannten Pferden vom Blitze, der zugleich in eine nahe stehende große Linde fuhr, zwei Pferde getödtet wurden, und zwar von den Stangenpferden das Sattelpferd und von den Pferden des zweiten Zuges das Handpferd. Am 5. zündete der Blitz bei Greiffenberg ein Badehaus, und am 4. wurde im Kreise Oppeln ein Haus vom Blitz in Brand gesteckt und zugleich der Besitzer getödtet. Später fand man auch dessen Ehefrau todt im Schutt; wahrscheinlich war sie im Rauche erstickt.

Direktor Renz, welcher jetzt Vorstellungen in Frankfurt a. M. giebt, wird im Oktober wieder in Berlin eintreffen. Wir hören, daß er zwei große schwarze Strauße, Männchen und Weibchen, 3½ Centimetres hoch, aus Neu-Guinea angekauft hat und dieselben für die höhere Reitkunst dressirt. Diese Gattung der schwarzen Strauße wird in ihrer Heimath zum Depeschereiten verwendet, da sie in einem Tage 160 Kilometres zu durchlaufen vermögen. Herr Renz hat sie vortrefflich geschult und wird sie gesattelt und gerittten vorführen.

Der Würtemberger Staatsanzeiger berichtet folgendes naturhistorische Kuriosum: Gestern (5. d.) blieb der Zug XIV., obschon er Vorspann hatte, zwischen dem Bahnhofe und dem Tunnel bei Ulm beinahe stecken. Als man der Sache auf den Grund forschte, ergab sich, daß viele Tausende von Raupen auf den Schienen sich befanden und nur auf diesen sich fortbewegten und von den Rädern zerquetscht, die Schienen ganz schlüpfrig machten. Eine ähnliche Erscheinung zeigte sich vor einigen Tagen bei Essendorf und Winterstetten. In der Nähe des letztern Ortes waren auf die Länge von 3—4000 Fuß die Schienen ganz mit unzähligen Raupen bedeckt, während links und rechts fast keine entdeckt werden konnte.

In Brest ist ein Schiffsjunge, der seinem Capitain mehre Säbelhiebe versetzt hatte, erschossen worden. Die ganze Mannschaft des Schiffes und starke Abtheilungen der übrigen im Hafen von Brest liegenden Kriegsschiffe wohnten der Hinrichtung bei.

Die bekannte wegen Vergiftung ihres Gatten verurtheilte Lafarge, deren Prozeß vor zwölf Jahren so viel Aufsehen machte, ist in den Bädern von Ussas gestorben.

Der bekannte Pariser Speisekünstler Chevet hatte sich in Person, von seinem Sohne und 6 Kellnern begleitet, nach Spanien begeben, um das Diner von 100 Couverten zu serviren, das die Königin von Spanien bei Gelegenheit oder Eröffnung der Eisenbahn von Gijon gegeben hat. Die Speisen wurden in 9 Fässern transportirt. Das Eis, worin dieselben erhalten wurden, wog allein 5000 Pfund. Das Essen ist Chevet mit 300 Fr. per Kopf, d. h., mit 30,000 Franken bezahlt worden.

Auf der Sheffield-Lincolnshire-Bahn ereignete sich Mittwoch Abends ein entsetzlicher Unfall. Der Zug kam aus dem Geleise und die Lokomotive stürzte über einen 50 Fuß hohen Damm hinab. Ein Kondukteur und ein Lokomotivführer blieben auf dem Platz; jener brach, wie es scheint, beim Sturz das Genick und war augenblicklich todt, dieser lag eine Stunde lang, mit brennenden Beinen und halb zerschmettert, unter dem Feuerkasten und war noch bei Besinnung, als man ihn aus dieser furchtbaren Lage erlöste. Der Arme starb erst Donnerstag Abends unter den furchtbarsten Qualen. Eine große Anzahl von Passagieren wurde mehr oder minder leicht verwundet.

Petersburg, den 7. September. Die „Gouvernements-Zeitung" von Pensa meldet: „Eine Feuersbrunst in Saransk hat den größten und besten Theil dieser Stadt zerstört. Die Kathedrale, das Mönchskloster, mehre Pfarrkirchen, der Kaufhof, die schönsten Häuser des Adels, der Beamten, der Kaufleute und Bürger wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer brach an einem drückend heißen Tage aus und griff, von heftigem Sturme angefacht, mit solcher Geschwindigkeit um sich, daß es nicht nur unmöglich war, die Häuser zu retten, sondern daß auch fast Niemand etwas bergen konnte. Alle auf den großen Platz hinausgetragenen Sachen wurden von den Flammen verzehrt. Als Se. Majestät der Kaiser von diesem Unglück in Kenntniß gesetzt waren, haben Höchstdieselben den Verunglückten eine Unterstützung von 5000 Silber-Rubel zu übersenden geruht, welche an Ort und Stelle von dem General-Major von der Suite Sr. Majestät, Fürsten Golizyn III., vertheilt wurde.

New-York, den 26. August. Ein geborner Schwede, Johann Ericsson, hat eine wichtige Erfindung gemacht. Er setzt die Wärme an die Stelle des Dampfes als Bewegungskraft für Lokomotiven und Schiffe, wodurch der lästige Rauch und die Gefahren der gegenwärtigen Dampfapparate vermieden und die Erhaltungskosten größtentheils erspart werden sollen. Zwei „kalorische" Maschinen sind schon in Thätigkeit und künftigen Monat soll ein großes Schiff, mit dem neuen Apparat ausgestattet, die erste Seereise versuchen.

Miszellen.

Die „Nordd. Zeitung" theilt Folgendes mit: Ein Ereigniß des siebenjährigen Krieges ist bis jetzt übersehen worden, nämlich die Gründung einer preußischen Flottille durch Friedrich den Großen. Im Jahre 1758 erging an den Kaufmann Daniel Schulz in Stettin die Aufforderung des Königs, 4 Galioten und 4 Zeesekähne (Haffahrzeuge) auszuwählen und mit Geschützen zu versehen. Der Auftrag wurde ausgeführt und das unbedeutende Geschwader verhinderte das Eindringen der Schweden in die Binnengewässer. Am 10. September 1759, um 8 Uhr Morgens, kam es am Repziner Haaken, zwischen Ueckermünde und Neu-Warp, wo die preußische Flottille, 13 Segel stark, vor Anker lag, mit der schwedischen Flotte von 29 Segeln, darunter 4 große Galeeren mit 44 Rudern, 2 Bombardier-Galloten u. s. w. zum Seetreffen. Ein Theil der Schiffe mußte nach muthigem Kampfe die Flagge streichen. Das Schiff „König von Preußen", welches zuletzt allein der schwedischen Flotte Widerstand geleistet, ergab sich erst nach 36 empfangenen Schüssen, und nachdem die Windstille jede Bewegung unmöglich machte, gegen Abend des Tages. Der schwedische Admiral gestand, daß er nicht den Angriff gewagt hätte, wenn er die starke Armirung der Fahrzeuge gekannt hätte. Zwei schwedische Barkassen waren in Grund geschossen, eine in Brand gesteckt, flog in die Luft. Die Schweden zählten 120 Todte. Bald darauf erfocht aber die preußische Flottille über die Schweden einen vollkommenen Sieg, weshalb das Gouvernement in Stettin 500 Thaler Prämie unter dem Schiffsvolk austheilen ließ. Gegen Ende des Krieges wurden die Schiffe zum Transport österreichischer Gefangenen und Munitionsstücke nach Königsberg benutzt.

In dem Buche „Sechs Wochen im Orient. Reise nach Konstantinopel im Jahre 1846, beschrieben vom Priester A. Wasniewski. Krakau 1851" finden wir folgende Beschreibung der Bestrafung eines auf frischer That ertappten Brandlegers, eines Feuermannes, der durch Anlegung von Feuer zur Vergrößerung des Brandes beigetragen hatte: „Der Verurtheilte wird beim Vollzug des Urtheils bis auf den Gürtel entblößt und mit geschmolzenem Theer überstrichen; so wird er unter militairischer Wache im Beisein gerichtlicher Beamten so wie eines Arztes auf den Markt gebracht und von da in langsamen Schritt durch die Hauptstraßen der Stadt geführt. Gerade hinter ihm schreitet der Henker in rothem Rock und Hosen mit einer gewaltigen Hetzpeitsche in der Hand, mit der er dem unglücklichen Opfer von Zeit zu Zeit die durch den Urtheilsspruch bestimmten furchtbaren Hiebe zutheilt. Die um den Körper sich schlingende Peitsche klebt fest am Pech und wird von dem gewaltigen Ausholen losgerissen, so daß mit dem Pech auch die Haut und das Fleisch bis auf die Knochen losgelöst werden. Der solchergestalt zerrissene Körper wird neuerdings mit Theer überstrichen, bis die Zahl der zuerkannten Hiebe voll ist, oder der Tod den Qualen ein Ende macht. Leute, die bei der blutigen Scene anwesend waren, erzählten mir, daß dem auf diese Weise gepeitschten Feuermann schon am ersten Tage so sehr die Haut abgerissen war, daß man ihm die Knochen zählen konnte. Als er am andern Tage zum Empfang des Restes der Strafe hinausgeführt wurde, stärkte ihn der Arzt fortwährend durch belebende Tropfen, dennoch konnte er in Folge des Blutverlustes und der empfangenen furchtbaren Wunden kaum vorwärts gehen, und als er den 150. Streich empfangen hatte, fiel er zu Boden und hauchte den Geist aus."

Folgen der Revolution.

Die Pariser Handels-Kammer hat einen amtlichen Bericht veröffentlicht über die entsetzlichen Nachtheile der Februar-Revolution für die Industrie von Paris. 1847 betrug der Geschäftsbetrieb 1456 Millionen und 1848 fiel er auf 662 Millionen herab. Von 342,330 Arbeitern mußten 186,405 entlassen werden. Alle Industriezweige verloren in ihrem Umsatz 80 bis 90 Prozent und die Fabrikate fanden selbst für die Hälfte ihrer sonstigen Preise keinen Absatz. Bei den Kunst-Tischlern fiel der Umsatz von 28 Millionen auf 6 Millionen. Die arbeitende Klasse, der die Volksverführer die glänzendste Zukunft versprochen hatten, gerieth in die verzweifeltste Lage und mußte auch das nothwendigste Bedürfniß zu Gelde machen. In mancher Wirthschaft diente ein Kleidungsstück der Reihe nach einem Jeden, der ausging, um Arbeit zu suchen, während die Uebrigen zu Hause blieben. Am gräulichsten sah es und sieht es noch aus in den sogenannten Schlafstellen, wo meist nur verkommene und gefährliche Individuen eine Zufluchtsstätte finden; sie sind als gewerblos bezeichnet, führen einen schlechten Lebenswandel, und ihre Existenz ist eine Reihenfolge von Verbrechen und Ausschweifungen. Im Januar 1849 befanden sich in den Schlafstellen 21,567 Männer, darunter 738 verheirathete, und 6262 Frauen, darunter 490 verheirathete. Gewöhnlich sind Männer und Frauen in einer und derselben Kammer. Die Zahl dieser „Bürger" ist durch die Deportationen bedeutend vermindert worden.

Die Freitagsbrüder.

(Novelle von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

Wie geht's, Busenfreund Weinrausch, näselte Ernesti diesem entgegen. — Sind neue Weine angekommen? Ich habe gestern nicht gefragt. Ich möchte kosten: aber das sag' ich Ihnen, bringen Sie was Gescheites, sonst bezahl ich Nichts.

Weinrausch kannte die Manier schon, und brachte in heimlicher Schadenfreude mehrere Sorten Weine, die er eigens für diesen Fall reservirte, denn unter jener ausgesprochenen Prämisse bezahlte Ernesti auch die köstlichsten Christusthränen vom Vesuv nicht.

Ernesti versuchte die Weine, sprudelte und schrie: Das ist ja gräßliches Zeug!

Aber auch sehr billig, wie Sie es lieben, erwiderte Weinrausch mit schlagender Persifflage. — Sie sind zu verwöhnt, Herr Registrator, es ist ein ganz feiner Oesterreicher, den Sie eben kosteten.

Der Teufel hole alle Oesterreicher, wenn sie solchem Zeuge gleichen, aber das ist nicht wahr, die Oesterreicher sind charmante humane Leute, die ich jedenfalls nur mit ihrem Tokaier oder Ausbruch vergleichen lasse, in den ich gar zu gern einmal einbräche.

Dies Wortspiel war einer der überall zusammengeklaubten Dutzendwitze Ernesti's, die er als sein Eigenthum angesehen wissen wollte, und gelegentlich spielen ließ, denn wer möchte nicht gern witziger scheinen!

Weinrausch erwiderte nichts, aber Ernesti bemüht, sich in den gewohnten Neuigkeitszug zu setzen, begann seinen Redefluß. — „Es gehen wichtige Dinge in der Welt vor, Weinrausch, begann er. — So eben ist der nußbraune Capitalmensch, Luigi Lapi, ein anderer Bosco, vor der „goldenen Krähe" abgestiegen. Wir werden Wunder sehen. Er giebt aber morgen seine erste Vorstellung. Van Aken's Löwin hat diese Nacht Junge geworfen, und der Wundarzt Klocker hat vorgestern 5000 Thaler in der Lotterie gewonnen, und sogleich an die Armen verschenkt. Er meint seine Praxis ernähre ihn reichlich, und er brauche das Geld nicht. Aber ich bitte Sie, Weinrausch, fünftausend Thaler! die braucht der Mensch nicht! Weshalb setzt er denn erst in die Lotterie! Solch nußbraune Großmuth geht über meine Begriffe: Wenn ich einmal nicht gewinne, will ich's wohl an die Armen-Direktion schicken, aber 5000 Thaler — nein, Theseus, nein, Athenienser, so weit sind wir noch nicht!

Ein kollerndes Lachen folgte dem schlechten Witze, dann ging es wieder fort in einem Fluß, als ob ein Waldstrom rauschte. Endlich war des Nußbraunen neueste Neuigkeitsregistratur erschöpft; er recitirte und erläuterte nun einige älter gewordene Artikel der skandalösen Chronik, und bemühete sich dann, dem Oberkellner auszupressen,

von dem er behauptete, er müsse durch seine Stellung im Verkehr mit so vielen Leuten, ein unversieglicher Novitätenbrunnen sein. Natürlich kam er nun zunächst auf Ewalds liebenswürdige Tante, und es stellte sich gar bald wie bei seinen vorgängigen Freitagsbrüdern heraus, daß er das nußbraune Glück wünsche, ihr sein Compliment machen zu dürfen. Er trollte sich alsbald, nachdem Weinrausch ihm seine kluge Vermittelung deshalb versprochen, und dieser gerieth nun auf den Gedanken, daß der Streifblick aus den schönen Augen der Pseudo-Tante und Schwägerin bei allen verehrlichen Mitgliedern des Freitagsbundes gezündet habe. Es sollte sich wirklich bestätigen, denn kaum hatte er einige Gänge durch den Keller gemacht, als der Gutsbesitzer Neuhof herab kam, eine kraftvolle Figur mit munteren Gesichtszügen, ein genialer Aufschneider, doch ein wenig feiner als die Herren von Krak und Münchehausen!

Wie gewöhnlich begann er von seinem Gute Weizenrode zu sprechen, wo die Banane und die Ananas wie alte Tropenfrüchte wuchsen, und stets blühende Agaven vorhanden waren, aus denen er das berauschende mexikanische Getränk Pulque ziehen ließ. Der unerhört treffliche Weizenboden, von dem das Dorf den Namen erhalten, lieferte einen Ertrag wie die neuspanischen Landstriche der mittleren Region nehmlich einen fünfzig- bis achtzigfachen. In den weitläuftigen Forsten gab es noch Auerochsen und Elennthiere, in den Seen bauten Biber ihre kunstreichen Wohnungen, und in einem derselben wollte Neuhof jüngst sogar ein australisches Schnabelthier entdeckt haben. Ein kleiner Vulkan hatte ihn schon längst in Schrecken versetzt; dennoch wollte er nächstens den Versuch machen, an dessen Fuße Lacrimä Christi anzubauen. In einem Theile des Weizenroder Waldgebirges versicherte er auf Platina- und Goldadern gestoßen zu sein. Kurz dieses fabelhafte Weizenrode vereinigte alle Klimate und Produkte der Erde, mehr als das Wunderland Mexiko. Es war für alle naturhistorische Wissenschaft ein klassischer Boden, und das herrliche Schloß, ein architektisches Meisterwerk im altrömischen Styl, bot daneben die reichsten Museen der Literatur und Kunst dar.

Weinrausch hörte ihm wie immer mit unerschütterlicher Geduld zu, obgleich er das alles näher kannte und mit eigenen Augen gesehen hatte, als er kürzlich in geschäftlicher Hinsicht das Eldorado Weizenrode besuchte. Es war ein erbärmliches Nest, welches mit dem polnischen Dorfcharakter um den Rang stritt. Die ungeheuern Urwaldungen bestanden in einem kleinen Busche, worin kein Hase Sicherheit fand, und die Feldwirthschaft vom mexikanischen Ertrage sah sehr zweifelhaft aus. Das prächtige Schloß war eine halbe Ruine aus dem 16. Jahrhundert, mit antiquen Möbeln dürftig versehen. Die alle Wissenschaftsfächer umfassende Bibliothek darin fand ihren Platz in einem wurmstichigen Bücherschrank, der in etwa 200 Bänden einem Wust alter ökonomischer und religiöser Schriften, sowie eine Anzahl Kalender und eine Foliantenreihe von Wirthschaftsbüchern enthielt. Die Gemäldegallerie bestand in einigen schlechten Familienportraits und andern Oelbildern, unter denen ein halb zerrissener nachgedunkelter Christuskopf von dem Schlesier Willmann noch das Vorzüglichste war. Eine bronzene Reiterstatue Friedrich II. von Preußen und einige Gypspagoden machten endlich das berühmte Museum für bildende Kunst und Alterthum aus. In ökonomischer Hinsicht aber war das Schloß so schlecht bestellt, daß Weinrausch nicht einmal ein anständiges Frühstück, wie er gewohnt war, erhalten konnte.

Ich hab' indeß noch ein anderes Gut im Anschlag, Weinrausch, fuhr Neuhof wichtig fort, und dagegen hält Weizenrode mit all' seinen Herrlichkeiten doch keinen Vergleich aus. Das ist ein zweites Tivoli und Frascati; Lilienhöhe aber ist ein Paradies der neuen Welt. Ich bin nun einmal für Natur und Kunst ein enragirter Narr, und werde mich auch wohl nicht ändern. Sie glauben's nicht, Sie haben nicht eine blasse Ahnung, aber lassen Sie sich dennoch eine kleine Idee der Reize geben, von denen Lilienhöhe unverwelklich geschmückt wird. Kennen Sie die berühmten Gärten von Schwetzingen und Wörlitz, kennen Sie das romantische Thal von Fürstenstein in Schlesien, kennen Sie die Rheingegenden, die Schweiz und Tyrol? Sehen Sie, das Alles, was Sie so sehr haben rühmen hören, verhält sich seinen Naturschönheiten nach zu meiner Lilienhöhe gerade so wie die Lüneburger Haide zu dem Golf von Neapel. Fragen Sie wen Sie wollen. Lilienhöhe nehmlich ist eine Hazienda im Götterthale des alten Anahuak, wie Mexiko in den frühesten Zeiten hieß. Es liegt dicht unter dem mit Schnee bedeckten Vulkane Popekatepats, eine geniale Riesenschöpfung eines krösusreichen deutschen Grafen, der ihr auch seinen deutschen Namen gab. An Kunst und Wissenschaft ist Lilienhöhe mehr als der römische Vatican, denn was nur an Menschenwerken je als schön und erhaben ausgezeichnet ward, ist dort im Palaste zusammengestellt, der, wie der Sitz des Papstes, 22 Höfe und 11,000 Zimmer hat und von einem Palladio erbaut ist. Die Leihbibliothek ist mehre Millionen Bände stark und reich an seltenen Manuskripten und Inkunabeln. Im Fach der Malerei finden Sie dort die besten Meisterbilder aller Schulen, insbesondere von Raphael, Michael Angelo, Tizian, Correggio, Dürer und Rubens, in der Skulptur ergötzen Sie sich, neben einer Menge wohlerhaltener Antiken aus Herkulanum und Pompeji, an den Werken eines Praxiteles und Phidias, wie an denen der neuen, Canova und Thorwaldsen. An kostbaren Kunst-Arbeiten aller Art endlich, namentlich von dem berühmten Benvenuto Cellini,

so wie an historischen Merkwürdigkeiten und Seltenheiten ist das dresdener grüne Gewölbe rein Nichts gegen die dortige Sammlung. Das alles hat jener Deutsche, wie Sie leicht denken können, nur durch die außerordentlichsten Verwendungen und ungeheuersten Opfer, aus allen europäischen Kunst-Gallerien zusammengebracht, und Lilienhöhe ist nun darin eben so einzig in seiner Art, wie in seinen schwimmenden und schwebenden Gärten, in seinem Park mit den reizenden Caskaden und marmornen Göttergestalten in der Verwirklichung alles dessen, was nur die kühnste Dichterphantasie ersinnen kann. Kurz, Freund, ich erlahme an dem Bestreben, Ihnen nur einen dürftigen Umriß dieser unbeschreiblichen Reize zu geben. Lilienhöhe mit seinem modernen Vatikan, mit seinem zauberhaften Park, seinen Rebenhügeln, seinen Gold- und Silberminen, endlich mit den erloschnen und noch rauchenden Vulkanen und seiner ganzen, großen, wunderbaren und gewaltigen Natur rings umher, dieses Lilienhöhe ist ein Olymp alles Schönen und Erhabenen, ein Feensitz alles Glanzes und Genusses!

(Fortsetzung folgt.)

Erinnerung an Bingen.

Meinen lieben Freunden gewidmet.

Wo grüne Rebgelände
An steilen Bergen steh'n;
Wo schneller Schiffe Flaggen
Von hohen Masten weh'n;
Wo sich die Nahe liebend
Dem stolzen Rhein vermählt;
Des Ehrenfels Gemäuer
Von alter Zeit erzählt;

Wo Niederwaldes Dunkel
Des Hatto Thurm beschaut;
Einst Roma's Legionen
Die Burg zu Klopp gebaut;
Wo Rochus einst die Kranken
Im Geist des Herrn gepflegt;
Auf steiler Höh' sein Bethaus
Ruperti Reste hegt;

Wo Gisela im Glanze
Des Mondes oft sich zeigt;
Zu Brömsers alter Veste
Das bleiche Haupt geneigt;
Wo Rheingau's schönste Krone,
Johannisberg, Dir winkt;
Der Rüdesheimer feurig
Aus hellen Römern blinkt;

Da haben wir genossen
So traulich schöne Zeit;
Daß, ob auch jetzt wir scheiden
Aus Edens Lieblichkeit,
Uns auf dem stillen Lande,
Wie im Gewühl der Stadt,
Umschweben wird die Stunde,
Die — leider — Flügel hat.

Bingen, den 24. August.

Eduard Grabs von Haugsdorf.

Glockenweihfest in Giersdorf, Hirschberger Kreises,
am 8. Septbr. 1852.

Im Sonnenglanze eines klaren, wolkenlosen Himmels brach für die evangelische Gemeinde Giersdorf am 8. Septbr. ein seltner, herrlicher Festtag an, auf dessen Feier sich schon seit Monden und Wochen Erwachsene und Kinder freuten. Seit Jahren hatte der Ortsgeistliche, Pastor Gerdessen, dahin gearbeitet, seiner Gemeinde ein vollständiges Kirchengeläute auf ihre freundliche Kirche zu ermöglichen, und kirchlichgesinnte wohlhabende Gemeindeglieder dahin zu bewegen gesucht, für die künftige Anschaffung von Glocken Legate und Schenkungen freundlich zu gewähren. Durch 8 schon heimgegangene und 6 noch lebende Mitglieder, so wie durch freiwillige Beiträge der Jugend, in Höhe von 100 Rthlrn. 7 Sgr. 6 Pf., in der Kirchgemeinde Giersdorf, war die erforderliche Summe von 950 Rthlrn. erreicht, welche zur Bezahlung von 18 Centnern Glockengut erforderlich war. Eine Glocke hing schon seit dem Weihetage der Kirche (1780) auf dem Thurme, welche ein längst entschlafener Ehrenmann, Melchior Preller, geschenkt hatte; so daß also zu einem vollständigen Geläute noch zwei Glocken angeschafft werden mußten.

Der Guß der anzuschaffenden beiden Glocken wurde dem in seiner Kunst tüchtigen und erfahrnen Bürger und Glockengießer-Meister Eggeling in Hirschberg übertragen, welcher daher 2 Glocken (von 12 Centnern und 6 Centnern) zur vollständigen Herstellung eines würdigen Kirchen-Geläuts, lieferte. Die Glocken zeichnen sich nicht nur durch Sauberkeit im Aeußeren, sondern vorzüglich durch einen reinen wohltönenden Klang aus, und bilden im Dreiklang (Fis-moll) ein höchst würdiges Kirchengeläut.

Am obigen Tage wurden die neuen Glocken in Hirschberg feierlich abgeholt. Zwölf Vorreiter eröffneten den Zug, dann folgten drei vierspännige mit Blumengewinden geschmückte Wagen, auf welchen die bekränzten Glocken ruhten, begleitet von 10 Wagen, mit dem Meister und den sämmtlichen Ortsbehörden der Gemeinde und andern Gemeindegliedern. Der Zug ging durch Herischdorf und Warmbrunn nach Giersdorf. Auf der Grenze von Warmbrunn empfing das Elger'sche Musikchor und 80 Mann Militair aus Giersdorf, Hain und Hinter-Saalberg, unter dem Kommando des Herrn Hptm. John, die Ankommenden und ging ihnen bis Giersdorf voran. Bei der Siegert-Bleiche war eine Ehrenpforte mit der Inschrift: „Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Freuet euch in dem Herrn" errichtet. Hier begrüßte der sehr große Festzug mit Freude u. Dank die ankommenden Glocken und ging mit ihnen in folgender Ordnung zur Kirche: 1., die Schuljugend mit ihren Lehrern. 2., Die Jungfrauen und Jünglinge des Kirchspiels. 3., Das Musikchor. 4., Die

Geistlichkeit, bestehend aus den beiden Superintendenten der Hirschberger und Landeshuter Diöces, Herrn Roth in Erdmannsdorf u. Bellmann in Michelsdorf, dem Ortsgeistlichen Pastor Gerdessen und 8 benachbarten Geistlichen. 5., Der Kirchenvorstand, die Ortsgerichte, die Schulvorstände und die Gesammt-Gemeinde. Das Militair aus der Gemeinde bildete ein Spalier vor der Kirche.

Nachdem die 3 Glocken, von vielen Händen freudig gezogen, vor den Altar gebracht waren, begann die kirchliche Feier mit der vom Pastor Lindner gehaltenen Liturgie und dem „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'," dem ein Gebet des Pastor Rücker folgte. Eine Motette wurde nun von den Kantoren und Lehrern gesungen. Nach dem Hauptlied: „Herr, in deines Tempels Hallen", betrat der Ortsgeistliche die Kanzel und beantwortete in seiner Festpredigt, nach Jes. 62, 6 u. 7 die Frage: **„Was sollen die Kirchenglocken einer evangelischen Gemeinde sein?** Mächtige Stimmen, welche sie rufen: 1. in das Gotteshaus, 2. zum Gebet, 3. an das Grab, 4. zur Hilfe. Nach der Festpredigt las der Pastor der Gemeinde die Namen der entschlafenen und lebenden Wohlthäter, mit Angabe der Höhe ihrer Legate und Schenkungen zu den Glocken mit Dankesworten vor. Jetzt vollzog der Königl. Kreis-Superintendent Hr. Pastor Roth, nach vorhergegangener Ansprache an die Kirchgemeinde, der von ihm das rühmlichste Zeugniß, wegen ihrer frommgesinnten Opfer für ihre kirchlichen Anstalten, zu Theil ward, die Segensweihe der Glocken. Superintendent Bellmann schloß gegen 1 Uhr Nachmittags durch Collecte und Segen die herrliche und erhebende kirchliche Feier. Unmittelbar darauf erfolgte das Aufziehen und Aufhängen der Glocken auf den Thurm von den betreffenden Werkleuten und zwar, unter der Gnadenhilfe des Herrn, ohne jeden Unfall. Nachdem Tausende, fast 3 Stunden lang, der gefährlichen Arbeit mit Spannung zugesehen hatten, ertönten zum ersten Male die neuen Glocken. Zahllose Dankesthränen rollten von den Augen der Gemeindeglieder, daß sie nun wieder im Besitze eines vollständigen Kirchengeläutes, welches ihre Urväter vor 198 Jahren verloren hatten, sind. „Nun danket alle Gott." Dies Lied war das Halleluja und Amen, gesungen von tausend Zungen, des seltenen und gnadenreichen Festtages.

Der Festtag wurde von der ganzen Kirchgemeinde als ein hoher Festtag begangen. Alle Arbeiten waren eingestellt und die größten Besitzer hatten ihren Leuten den Tag frei gegeben. Die meisten Häuser in der Kirchgemeinde standen leer von ihren Bewohnern, und nur die schöne, mit Blumengewinden und zahllosen Kränzen reich geschmückte Kirche war gedrückt voll von Festfeiernden, unter welchen sich, zur Freude der Kirchgemeinde, viele Hunderte Freunde und Festgenossen aus den lieben Nachbargemeinden der ganzen Umgegend befanden. Der Festtag ist weder durch einen Unglücksfall, noch durch eine sittenlose Störung getrübt worden; es war in allen Beziehungen ein Tag, welchen die Gnade des Herrn gemacht hatte, und wird in der beglückendsten Erinnerung fortleben.

Die Glocken der ev. Gemeinde Giersdorf sind ein Geschenk kirchlich gesinnter Wohlthäter an die Kirche. Die kleine Glocke ist eine Gabe des oben erwähnten Preller, der seinen Namen durch viele Schenkungen bei der Kirche unvergeßlich gemacht hat. Die mittlere Glocke ist ein Geschenk der hochachtbaren Bleichmeister Siegertschen Familie; des am 1. Juli 1847 früh vollendeten Bleichmeister Ernst Siegert und des gegenwärtigen Bleichmeister Wilhelm Siegert von Giersdorf, welche sich dadurch ein ehrenvolles Denkmal bei der hiesigen Kirche setzten. Die große Glocke wird bezahlt von den Legaten der bei ihrem Tode tief betrauerten am 13. März 1852 entschlafenen Frau Papierfabrikant Altmann; der am 18. Nov. 1850 verst. Frau Bäckermeister Reichstein, früher verehelichten Lippmann; des am 25. März 1839 verstorbenen Bauer Zimmer von Merzdorf; des am 8. Mai 1845 verstorbenen Häusler Pflugner und seiner Ehefrau von Giersdorf; und von den Schenkungen des Herrn Papierfabrikanten und Gutsbesitzer Gustav Altmann, des Erbgärtner Gottlieb Hallmann von Giersdorf; des Herrn Gerichtskretschmer Friedrich und des Erbhäusler Sigismund Exner von Hain und des Herrn Richter Rücker von Seidorf, sowie der Sammlung von der Jugend der Giersdorfer Kirchgemeinde.

Die große Glocke hat um das Bild Jesu Christi die Aufschrift: Kommt, denn es ist alles bereit. (Luc. 14, 17.) Auf der anderen Seite: Eine feste Burg ist unser Gott, mit dem Bildnisse Dr. Luthers. Die Mittelglocke hat unter dem Bilde Christi die Worte: Jesus Christus gestern und heut, und derselbe auch in Ewigkeit. (Hebr. 13, 8.) Ferner um das Auge Gottes aus Matth. 26, 41 die Worte: Wachet und betet.

Den Bau des Thurmes und Glockenstuhles hat die im Ganzen sehr unbemittelte evangelische Kirchgemeinde Giersdorf, einzig und allein aus eigenen Mitteln, ohne Beihilfe von anderen Seiten, freudig und aufopfernd ausgeführt, und Zeugniß abgelegt, daß sie vor dem **Herrn aller Herren** das Glück erkannt, eine evangelische Gemeinde zu sein, welcher das Evangelium von Christo eine Kraft Gottes ist zur Seligkeit. Befördert wurde der Bau des Thurmes von allen Seiten in der ev. Gemeinde. Die Wald besitzenden Bauergutsbesitzer und Gärtner in Giersdorf und Hain, schenkten den allergrößten Theil des Bauholzes, in Höhe von 40 Rthlr. Herr Bleichmeister Friese schenkte mit seiner Ehegattin geb. Siegert 30 Rthlr. zum Anstriche des Thurmes. Auch viele andere Gaben der Liebe zum Gotteshause wurden dargebracht, denn die Liebe machet Alles leicht! —

Die Gemeinde Merzdorf schaffte, zum Andenken an diese Festfeier, eine sehr schöne Fahne.

Liebenthal, den 15. September.

Mit wahrem Herzensjubel sehen die Mitglieder der evangel. Gemeinde zu Liebenthal das schöne, unvergleichlich reizende Kirchlein ihrer Vollendung sich nahen und preisen den gütigen Gott, der sie durch so viele Kämpfe endlich siegen ließ.

Hat nun auch die Gnade unsers heißgeliebten Herrn und Königs sich ein würdiges Denkmal gestiftet durch die Erbauung dieses Gotteshauses, so fehlt doch zur innern Ausstattung noch Verschiedenes, welches durch Liebesgaben der Gemeinde beschafft werden muß. Wir können nicht umhin unsere Anerkennung einigen evangel. Mitchristen zu zollen, deren freiwillige Beiträge von ihrem frommen Sinne zeigen, zumal deren

Verhältnisse so gestaltet sind, daß so nahmhafte Summen, wie sie zeichneten, ein schönes Zeugniß geben, wie in ihnen noch der treue, wahre, lebendige Glaube walte und wie die Liebe für ihren Gott als helle Flamme in ihren Herzen brennt.

Leider reichen aber diese Gaben noch nicht aus, denn der Bedürfnisse sind zu viele; deshalb möge die kleine Gemeinde nicht ermüden und ihre Schärflein zusammen tragen.

Mit schönem, thatkräftigem Beispiel geht der Diener des Herrn seiner Gemeinde voraus, gewiß werden auch Diejenigen, welche treue Unterthanen unsers erhabenen Königes sind, dessen Werk fördern helfen, damit am Tage der Weihe auch ihr Name rühmend genannt werde und vorleuchte mit herrlichem Schein, ihr Andenken bleibet aber im nimmer vergehenden Segen.

Festliches.

Am 12. d. Mts., früh 8 Uhr, hatten sich die Wehrmänner der 7. Comp. 7. Landwehr=Regiments in Lomnitz versammelt, um die von Sr. Majestät dem Könige Allergnädigst verliehene Hohenzollernschen Medaille in Empfang zu nehmen. Wenn auch der Himmel bewölkt und es mit Unterbrechungen regnete, so war doch der reine Strahl der Freude auf den Gesichtern der Versammelten zu lesen.

Nachdem ein Quarrée geschlossen, hielt unser allgeliebte und von allen Wehrnännern und Soldaten der Compagnie hochverehrte Compagnieführer, Herr Prem.=Lieut. Hugershoff, ungefähr folgende Ansprache an die Mannschaften:

„Kameraden! Ich habe Euch hier versammelt, um ein Ehrenzeichen zu empfangen, das unser Allergnädigster König und Kriegsherr uns verliehen hat, für Treue in schwerer Zeit. — Die schwere Zeit, d. h. die Zeit wo die Kraft der Gesetze gebrochen, wo ein Freiheitstaumel die Menge ergriffen hatte, die, verführt von Einzelnen und aufgeregt durch falsche Vorspiegelungen und Versprechungen, sich losriß, sowohl von der Treue für König und Vaterland, als auch von dem Glauben in dem sie als Christen erzogen waren — diese Zeit, sie liegt größtentheils hinter uns. Es war schwer, diesem Strom einen Damm entgegen zu stellen und ihn in das richtige Bett wieder zurück zu führen, aber es wurde vollbracht und die Armee war die feste Stütze und der Fels auf den unser Königl. Herr sich stellte und durch deren Ehrenhaftigkeit und Treue es Ihm gelang, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Ich will nicht auf jene Zeit zurück gehen, deren Folgen viele von Euch noch empfinden; ich wünsche nur, daß sie unserem Vaterlande eine Warnungstafel für die Zukunft sein möge und daß sie es vor neuen Verirrungen bewahre.

Kameraden! Wir sind in dieser Zeit dem Eide treu geblieben, dem wir unserem Königl. Kriegsherrn auf den Fahnen und Standarten unserer Regimenter geschworen haben. Diesen Eid wollen wir auch treu bewahren, und das Ehrenzeichen, das uns heute unser Allergnädigster König und Kriegsherr für die Treue übergiebt, decke nie eine Brust, in der nicht der Muth wäre mit Freuden für unseren König den letzten Blutstropfen herzugeben. Das schwarz und weiße Band binde uns unauflöslich an unser uns angestammtes Könighaus und indem wir von Neuem unserem König und Herrn Treue bis zum letzten Athemzuge geloben, bringen wir Ihm ein Hoch aus treuer Soldatenbrust.“ — Dieses Hoch wurde 3 mal von der begeisterten Versammlung mit einem Enthusiasmus gebracht, der zeigte, daß der Kern des Vaterlandes, die Armee, noch frei war von dem Gifthauche der Verführung. Hiernach theilte sich die Versammlung konfessionsweise und besuchte die evangelische und katholische Kirche.

Die beiden Herren Geistlichen, der Herr Pastor Lorenz und der Herr Pfarrer Neugebauer gedachten in ihrer Predigt mit tief ergreifenden Worten der Pflicht der Armee gegen Gott, König und Vaterland und indem sie den Wehrmännern vorgeführt hatten, wie die Treue unter allen Verhältnissen sich belohnte, ermahnten sie zum ferneren Festhalten an die Treue gegen Gott, König und Vaterland. Dieser Zuruf von heiliger Stätte wird seine Wirkung auf die Zuhörer nicht verfehlen und es gebührt den beiden Herren für den bei dieser Gelegenheit gezeigten patriotischen Sinn, der wärmste, aufrichtigste Dank sämmtlicher versammelten Wehrmänner.

Nach dem Gottesdienst fand die Vertheilung der Medaillen statt und es wurden hierauf die Mannschaften entlassen, die freudig mit ihrer gleich angelegten Dekoration in ihre Ortschaften sich zurück begaben.

Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

In der am 10. September c. stattgehabten Sitzung der Deputation für Vergehen lag gegen den 12jährigen Webersohn Gustav Weiß aus Hohwiese eine Anklage wegen wiederholten Diebstahls vor. Er hatte auf fremdem Grund und Boden eine Birke abgehackt und später dem Hauswirth seines Vaters vermittelst Einsteigens durch das Fenster zu 4 verschiedenen Malen Geld aus der Stube entwendet, wie er auch unumwunden zugestand. Durch das Verhör des Herrn Vorsitzenden wurde festgestellt, daß der Knabe sich bei Verübung der That seines Unrechts bewußt gewesen, wie dies auch daraus hervorging, daß derselbe behauptete, die Noth habe ihn zum Diebstahl getrieben, da ihm sein Vater kein Brot kaufen konnte. Er wurde daher zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Königl. Staatsanwaltschaft hatte eine 3wöchentliche Gefängnißstrafe beantragt.

2. Ferner wurde der pensionirte Gensdarm Derschau aus Freiburg wegen Fälschung eines Reisepasses, dessen der Angeklagte geständig war, mit einer Woche Gefängniß bestraft.

3. Der Schieferdeckermeister Haupt aus Schreiberhau hatte im September v. J. in dem ihm gehörigen Gasthofe ohne polizeiliche Erlaubniß die Verlosung einer Uhr veranstaltet, und hierzu durch einen seiner Dienstleute durch ein offenes Cirkular einladen lassen. Derselbe gab das letztere zu, behauptete aber, bei der Verloosung selbst nicht zugegen gewesen zu sein, diese sei vielmehr ohne sein Wissen vorgenommen worden, da er vor derselben erst die Einholung der Erlaubniß beabsichtigt habe; durch zwei Zeugen wurde aber festgestellt, daß Haupt sich unmittelbar vor der Verloosung zu Hause befunden, und selbst die eine Urne mit den darin befindlichen Loosen auf den Tanzsaal getragen habe. Hiernach wurde derselbe wegen öffentlicher Veranstaltung einer Lotterie ohne polizeiliche Erlaubniß zu 10 Rthlr. Geldstrafe, oder im Unvermögensfalle zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

4. Die verehlichte Tischler Reimann, Beate geb. Glamm von hier, welche in Folge eines früher begangenen Vergehens unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden war, war in der Nacht des 17. d. M. nicht zu Hause gefunden worden, sie gab dies zu, und wurde wegen Zuwiderhandelns gegen die Beschränkungen der Polizei=Aufsicht zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

5. Der Häusler Gottlieb Berger von Seidorf war wegen Beleidigung und Verleumdung eines öffentlichen Beamten angeklagt. Bei Gelegenheit einer Pfändung, welche durch den Exekutor und einen dortigen Gerichtsmann vorgenommen worden, hatte der Letztere ein Stück Holz vorgefunden, welches er als aus seinem Busch entwendet erkannte, und dieses mit sich fort genommen. Berger war hierauf bei jenem Gerichtsmanne erschienen, und hatte denselben unter Schimpfreden beschuldigt, schon viele Klaftern Holz gestohlen zu haben. Der Angeklagte läugnete dies nicht und wurde daher zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

6. Die unverehelichte Johanne Christiane Beer aus Nieder-Haselbach, erst 29 Jahr alt, und bereits 4mal wegen Diebstahls bestraft, war wiederum mehrfacher Diebstähle und Betrügereien, sowie der Führung eines falschen Namens angeklagt. Die Angeklagte gestand zu, seit dem Jahre 1847 fünf Diebstähle verübt zu haben. Diese Diebstähle hatte sie in der Art ausgeführt, daß sie mitleidigen Leuten, welche sie zur Nacht beherbergten, Uhren, Kleider oder Geld, oder was sie sonst vorfand, wegnahm, diese Sachen theils verkaufte, theils unter falschem Namen versetzte. Ueberdies fiel ihr die Begehung mehrerer Betrügereien zur Last. So hatte sie sich als die Aufwärterin im Gefängniß zu Landeshut ausgebend, den Angehörigen eines dortigen Gefangenen Geld und Lebensmittel abzuschwindeln gewußt, einem Kinde das Geld auf Brot unter dem Vorgeben abgenommen, daß sie zum Broteinkauf von den Eltern beauftragt sei, ferner mehrfach sich unter falschem Namen als Dienstmagd verdungen und das erhaltene Miethgeld durchgebracht, ohne ihre Dienste anzutreten. Endlich gestand sie zu, sich mehrere Monate vagabondirend herumgetrieben zu haben. Die Königl. Staatsanwaltschaft machte auf die Gefährlichkeit der Angeklagten aufmerksam, und beantragte mit Rücksicht auf die vielen Vorbestrafungen dieselbe wegen der 13 jetzt vorliegenden Vergehen und Verbrechen zu acht und einem halben Jahre Zuchthaus zu verurtheilen, und nach verbüßter Strafe 10 Jahr unter Polizei-Aufsicht zu stellen. Das Gericht erkannte auf 7 Jahr Zuchthaus, im Uebrigen aber nach den gestellten Anträgen.

7. Der Tagearbeiter Franz Adler aus Michelsdorf, bereits 8mal wegen Vagabondirens und Bettelns bestraft, hatte unlängst die hierdurch zuletzt verwirkte Strafe abgebüßt, war aber sofort in seinen alten Fehler verfallen und bettelnd aufgegriffen worden. Er gestand sein Vergehen zu, und wurde zu 8 Monat Gefängniß und nachheriger Unterbringung in einem Besserungshause verurtheilt, wie dies durch den Königlichen Staatsanwalt beantragt worden war.

In der am 11. September stattgehabten Sitzung des Gerichts wurde zuerst die Beate Rösner geb. Bien von hier, vorgeführt. Ihr wurde ein einfacher Diebstahl zur Last gelegt. Wie sie zugestand, hat sie einem hiesigen Dienstmädchen aus der unverschlossenen Kammer ein Stück Leinwand im Werthe von 4 Rthlr. entwendet, und unter falschem Namen bei einem hiesigen Pfandverleiher versetzt. Sie wurde nach dem Antrage der Königlichen Staatsanwaltschaft zu 2 Monat Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

2. Gegen den Tagearbeiter Herrmann Schwarz, auch Püschel genannt, von hier, ist wegen eines Diebstahls unter erschwerenden Umständen die Anklage erhoben worden. Mitte vorigen Monats war derselbe in einem hiesigen Tanzlokal, und verließ dasselbe in Gesellschaft eines seiner Bekannten, der etwas angetrunken war. Diesem zog er eine silberne Uhr aus der Tasche und versteckte dieselbe in einem Gartenzaune. Obgleich der Bestohlene seinen Verlust noch an demselben Abend bemerkte, und den Angeklagten zur Rückgabe aufforderte, so läugnete dieser dennoch den Besitz, und erbot sich, sich aussuchen zu lassen. Schwarz gestand die Entwendung zu, behauptete aber, daß er die Absicht gehabt, die Uhr zurückzustellen, und sich ein Finderlohn zu erbitten. Der Königl. Staatsanwalt wies die Unwahrscheinlichkeit jener Behauptung nach, und beantragte eine dreimonatliche Gefängnißstrafe, sowie die Untersagung der Ausübung der Ehrenrechte auf ein Jahr, und einjährige Polizei-Aufsicht. Der Gerichtshof erkannte nach diesen Anträgen.

3. Die geschiedene Pätzold geb. Heptner, eine Bewohnerin des Gemeindehauses zu Herischdorf, die bereits 10 Mal und unter diesen 5mal wegen Diebstahls bestraft worden ist, hatte ihrer kranken Stubengenossin, während des Schlafes das Kopfkissen hervorgezogen und aus diesem über ein Pfund Federn entwendet. Die Angeklagte wollte dies gethan haben, um sich ans dem Erlös Lebensmittel zu kaufen. Sie wurde zu 3 Jahr Zuchthaus und vierjähriger Polizei-Aufsicht verurtheilt. Der Königl. Staatsanwalt hatte eine vierjährige Zuchthausstrafe beantragt.

4. Der Schuhmacher Ehrenfried Rülke aus Saalberg war wegen rückfälligen Diebstahls angeklagt. Der Angeklagte, welcher bereits mehrfach, und auch wegen Diebstahls bestraft worden, wohnte bei einem Häusler in Saalberg. Diesem wurden in kurzer Zeit mehrere angeöhrte Münzen und eine Pistole entwendet. Den Verlust der letzteren bemerkte er, als er vernommen, daß Rülke bei einem Handelsmann in Warmbrunn eine dergleichen zum Kauf angeboten. Bald darauf bot derselbe ein vergoldetes angeöhrtes Sechskreuzerstück dort zum Kauf an, welches er, für Gold haltend, für 2½ Rthlr. verkaufen wollte. Rülke, dieser Entwendungen bezüchtigt, stellte dieselben entschieden in Abrede, er behauptete, das Schießgewehr, welches er zum Kauf ausgeboten, sei keine Pistole, sondern ein Karabiner gewesen, den er im Walde gefunden, wo er wahrscheinlich von Raubschützen versteckt worden sei, das Anhängestück aber habe er von seiner Frau bekommen, und es für Gold gehalten, nachdem er sich aber von dessen Unechtheit überzeugt, für 2½ Sgr. verkauft. Von den vorgerufenen Zeugen bekundete zunächst der Hauswirth des Rülke, daß dieser nur allein Kenntniß und Zugang zu den entwendeten Gegenständen gehabt, sowie, daß er kurz vor dem Diebstahl sich von dem Vorhandensein derselben noch überzeugt habe. Zwei andere Zeugen waren zugegen gewesen, als Rülke die Pistole zum Kauf angeboten, beide bekundeten, daß dies kein Karabiner, sondern eine Pistole von der vom Eigenthümer angegebenen Länge gewesen sei. Die Ehefrau des Rülke führte hierauf noch an, daß sie weder ein derartiges Anhängestück besessen, noch ihrem Ehemanne gegeben habe. Es lagen überdies mehrere Briefe des Angeklagten vor, in welchen er seine Ehefrau aufforderte, seine gemachten Angaben zu bestätigen. Der Königl. Staatsanwalt wies aus dem Zusammentreffen der verdächtigenden Umstände die Schuld des Angeklagten nach; und beantragte eine einjährige Gefängnißstrafe, sowie die Stellung unter Polizei-Aufsicht auf drei Jahre. Der Gerichtshof dagegen erkannte auf 2 Jahr 6 Monat Zuchthaus und auf fünfjährige Stellung unter Polizei-Aufsicht.

Theatralisches.

Die Schauspiel- und Operngesellschaft des Herrn Keller schließt heute Thalia's Tempel mit der Oper: „Der Wildschütz." — Sechszehn Vorstellungen bei meist gut besetztem Hause erfreuten uns und eben dieser hier seltene Zuspruch giebt das beste Zeugniß für die Leistungen der Mitglieder dieser Gesellschaft, welche sowohl im Ensemble in der Oper und im Schauspiel, als auch durch die Darstellungen mehrerer ganz vorzüglicher Mitglieder sich die Gunst des Publikums so rasch zu erwerben wußte. An Opern wurden uns bereits vorgeführt: Der Freischütz, Martha, Marie, der Waffenschmied und Stradella. An Schau- und Lustspielen: Zopf und Schwert, Kean, die Bettlerin, die Tante aus Breslau, mein Bruder bläst die Flöte, die Eifersüchtigen, der Salzdirektor, der geheime Agent und magnetische Kuren. In den Opern ist es

Frau Rohde, welche mit einer schönen geschulten Stimme ein sehr angenehmes Spiel verbindet; Herr Bachmann als Tenorist und Herr Grahl als Bassist stehen ihr mit ihren trefflichen Stimmmitteln ehrenvoll zur Seite. In der Martha als Lady Durham und im Freischütz als Agathe erntete daher Frau Rhode den regsten Beifall.

Im Zopf und Schwert in der Rolle des Evermann, im geheimen Agenten als Oberhofmeister, in den magnetischen Kuren als Baron und auch in kleinen Lustspielen zeichnete sich Herr Guthery durch sehr richtige Auffassung seiner Rollen und große Bühnenkenntniß aus. Herr Rohde empfiehlt sich durch sein feines Spiel und seine Gewandheit z. B. als Prinz von Bayreuth in Zopf und Schwert, als Alfred im Geheimen Agenten und als Ferdinand von Rhaden in den magnetischen Kuren. Fräulein Brandenburg, welche im tragischen Fache (in der Bettlerin) würdevoll und herzergreifend die Rolle der Margarethe darstellt, fesselt auch in vielen anderen Rollen durch angenehmes Spiel die Zuschauer. Ebenso verdient auch Madame Bachmann, sowohl in der Oper als im Schauspiel, ganz vorzügliche Anerkennung. Unter den andern Mitgliedern zeichnen sich auch die Herren: Werner, Engelbrecht, Bieler und Reißland, die Damen: Frau Bieler, Grapow, Zitt und Fräulein Schubert aus. Das treffliche Spiel des Herrn Keller hatten wir nur Gelegenheit in seiner Rolle als Friedrich Wilh. I. in Zopf und Schwert zu sehen. — Es läßt sich erwarten, daß die Gesellschaft jetzt in Schweidnitz, wohin sie sich begiebt, und später in Neisse, die freundlichste Aufnahme finden werde; sie verdient die rege Theilnahme des Publikums. Was die Kellersche Gesellschaft zu Liegnitz und Görlitz geleistet, steht noch fest in freundlicher Erinnerung des dasigen Publikums.

Hirschberger Mineral-Bad.

Bis incl. den 5. Septbr. c. wies die Bade-Liste des hiesigen Mineral-Bades nach: 214 Kurgäste, darunter 90 Fremde. Zugang sind bis incl. den 12. Septbr. c.: 8 Kurgäste, darunter 4 Fremde. Also im Ganzen 222 Kurgäste, darunter 94 Fremde.

Familien-Angelegenheiten.

4496. Entbindungs-Anzeige.

Am 14. d. Mts. wurde unsere geliebte Tochter Amanda, hinterlassene Wittwe des am 22. August d. J. in Berlin verst. Hof-Vergolders Sr. Majestät des Königs, Wilhelm Lisdorff, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dies statt jeder besondern Meldung allen Verwandten und Freunden.

Hirschberg, den 17. September 1852.

Optikus Lehmann und Frau.

Todesfall-Anzeigen.

4458. Das am 13. d. M. früh halb 10 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres guten Vaters, des Apotheker

Christian Heinrich Thomas

im 73. Jahre seines Alters, zeigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an

Warmbrunn, die Hinterbliebenen.

4461. Todes-Anzeige.

Nach langwierigen namenlosen Leiden verschied heute meine geliebte Frau **Friederike** geb. **Neumann** im 44sten Jahre ihres Lebens und im 14ten unserer Ehe. Vier unmündige Kinder beweinen mit mir diesen Verlust, welchen die uns befreundeten Herzen einer stillen Theilnahme würdigen mögen.

Hermsdorf u/K., den 13. Sept. 1852.

v. Berger, Kammeral-Director.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Henckel (vom 19. bis 25. Septbr. 1852).

Am 15. Sonnt. n. Trin.: Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Pastor prim. Henckel.

Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Hesse.

Getraut.

Hirschberg. Den 12. Septbr. Iggs. Johann Carl Ernst Scholz, Tischler, mit Henriette Josephe Sebastian.

Schmiedeberg. Den 13. Sept. Iggs. Carl Gottlieb Conrad, Tischlermstr. in Freiburg, mit Igfr. Christiane Friederike Caroline Däsler. — Iggs. Heinrich Wilhelm Lehmann, Gartenbesitzer in Hohenwiese, mit Igfr. Christiane Caroline Kühn aus Alt-Weißbach.

Greiffenberg. Den 14. Septbr. Hr. Ferdinand Gefrehrer, Kaufmann aus Breslau, mit Fräul. Marie Alexandrine Hörder, ältesten Tochter des Kaufm. Hrn. Hörder.

Friedeberg a. Q. Den 22. August. Franz Stöhr, Weber in Egelsdorf, mit Anna Beate Trautmann. — Den 5. Septbr. Carl Friedrich Frödrich, Schuhmachermstr. in Röhrsdorf, mit Christiane Friederike Gebauer.

Geboren.

Hirschberg. Den 15. August. Die Ehefrau des Mundkoch Herrn Müller, e. S., Friedrich Wilhelm Otto Alexander. — Den 20. Die Ehefrau des Königl. Kreisgerichts-Actuar u. Diätar Herrn Reichel, e. T., Martha Anna Caroline Bertha. — Den 1. Septbr. Frau Tagearb. Leder, e. T., Ernestine Pauline. — Den 2. Die Ehefrau des Königl. Post-Landbriefträger Beier, e. S., Ferdinand Gottfried Hermann. — Den 5. Frau Steindrucker Walter, e. S., Alexander Lucas Oswald.

Grunau. Den 28. August. Frau Gastwirth Krause, e. T., Auguste Ernestine. — Den 2. Septbr. Frau Inw. Hülse, e. S., Ernst Heinrich.

Schmiedeberg. Den 5. Septbr. Frau Inw. Thamm in Buschvorwerk, e. T.

Greiffenberg. Den 7. Septbr. Frau Buchdrucker Thiele, e. T. — Frau Buntweber Engemann, e. S.

Friedeberg a. Q. Den 12. August. Frau Töpfermeister Schlötzer, e. T. — Den 17. Frau Gärtner Theuner in Birkigt, e. T. — Den 18. Frau Schenkwirth Worbs in Röhrsdorf, e. S., todtgeb. — Den 24. Frau Bürger u. Ackerbes. Worbs, e. S. — Den 29. Frau Haus- u. Schmiedebes. Effenberg in Egelsdorf, e. S. — Den 4. Septbr. Frau Fleischermstr. Opitz, e. T. — D. 8. Frau Schneidermstr. Koch, e. S., todtgeb. — Den 9. Frau Häusler Pätzold in Röhrsdorf, e. T., todtgeb. — Frau Bauergutsbes. Meßpelt daselbst, e. T. — Den 12. Frau Bürger u. Maurer Walter, e. T.

Schwerta. Den 20. August. Frau Fleischhauer Hecken, e. S., Carl Oswald. — Den 21. Frau Weber Schuster, e. T. — Den 29. Die Frau des Grenz- u. Steueraufs. Fiebach, e. T. — Den 4. Septbr. Frau Freinahrungsbes. u. Drechsler Krause, Zwillinge, e. S. u. e. T.

Bolkenhain. Den 23. August. Frau Apotheker Schmäck, e. T. — Den 26. Frau Halbhübner Rolke zu Halbendorf, e. T. —

Den 29. Frau Freigutsbes. Berger zu Nieder-Wolmsdorf, Zwill.-Töchter. — Frau Freihäusler u. Stellmachermstr. Kiehlmann zu Ober-Wolmsdorf, e. T. — Den 3. Septbr. Frau Kaufm. Siegert, e. T. — Den 4. Frau Ackerbes. Böhm, e. T. — Frau Tuchmachermeister u. Handelsm. Pahl, e. S. — Frau Freihäusler Alt zu Halbendorf, e. S. — Den 5. Frau Freigärtner Raupach zu Nieder-Wolmsdorf, e. S. — Den 8. Frau Freibauergutsbes. Käse zu Ober-Würgsdorf, e. T., todtgeb.

Gestorben.

Hirschberg. Den 12. Septbr. Die verwittw. ehemal. Mühlenbes. Frau Apollonia Flöter, geb. Körber, 50 J. 7 M. 2 T. — Ernst August Julius, Sohn des Weber Friese in den Waldhäusern, 1 M. 14 T. — Den 14. Christian Mosig, ehemal. Töpfermstr., 74 J. 9 M. 20 T.

Warmbrunn. Den 11. Septbr. Der ehemalige Schneider Johann Gottlieb Hegwer, 64 J. 9 M. — Den 13. Herr Christian Heinrich Thomas, Königl. privil. Apotheker, 72 J. 6 M.

Schmiedeberg. Den 8. Septbr. Marie Pauline Bertha, Tochter des Zimmerges. Schreiber, 8 M. 18 T. — Den 9. Johanne Christiane geb. Nerlig, Ehefrau des Polizeidiener Pohl, 50 J. 12 T. — Den 12. Fräul. Marie Henriette Caroline, einz. Tochter des Oberstlieutenant a. D. Hrn. v. Thadden, 20 J. 4 M.

Friedeberg a. Q. Den 19. August. Ernestine Pauline, jgste. Tochter des Restbauer Neumann in Birkigt, 2 M. — Den 20. Paul Gustav, einz. Sohn des Schuhmachermstr. Näther, 3 M. — Den 23. August Julius Adolph, jgstr. Sohn des Bauergutsbes. Müller in Egelsdorf, 1 J. 8 M. — Den 30. Laura Minna, einz. Tochter des Weber Kuhnt, 1 M. 24 T. — Den 7. Septbr. Paul Carl Gottfried, jgstr. Sohn des Handelsm. Herbst, 3 M. 3 T.

Goldberg. Den 3. Septbr. Carl Gottfried Hering, Inw., 45 J. 2 M. 21 T. — Den 4. Johanne Dorothea geb. Zebel, Ehefrau des Tuchm. Thulmann, 49 J. 7 M. — Den 6. Johann Gottfried Schöps, Inw., 79 J. 9 M. 21 T. — Den 7. Louise Bertha Jenny, Tochter des Vorwerksbes. Herold, 4 J. 8 M. 29 T.

Bolkenhain. Den 1. Septbr. Caroline Ernestine, Tochter des Freihäusler Mai zu Ober-Würgsdorf, 3 M. 10 T. — D. 2. Wittwe Anna Rosine Berndt, geb. Kober, zu Nieder-Würgsdorf, 67 J. 2 M. 5 T. — Marie Rosine geb. Guder, Ehefrau des Inw. u. Grabebitter Neumann daselbst, 45 J. 8 T. — Den 4. Ernst Wilhelm August, Sohn des vorstehenden Neumann, 9 M. 22 T. — Den 3. Der beurlaubte Ulan Friedrich Herrmann Menzel, von der 3. Eskadron Königl. 1. Ulanen-Regiments zu Zduny, 23 J. 10 M. 10 T. — Den 8. Auguste Albertine, Tochter des Inw. Friese zu Nieder-Würgsdorf, 1 J. 1 M. 8 T.

Hohes Alter.

Hirschberg. Den 15. Septbr. Frau Kaufmann Friederike Benigna Baumert, 88 J. 10 M. 20 T.

Literarisches.

Berichtigung.

In der Anzeige wegen Streichung der Mitglieder der Hirschberger Unterstützungs-Kasse muß es heißen **873** und nicht 874.

Wohlthätigkeit.

Für die Lomnitzer Abgebrannten sind in der Expedition des Boten ferner eingegangen:

2) v. Bdgst. E. S. 10 Sgr.

4485. Montag, den 20. Septbr., 4 Uhr Nachmittags,

Sitzung der Handelskammer.

Sitzung des Gemeinde-Raths

Montag den 20. September c.

Da die in Nr. 74 dieses Blattes angezeigt gewesene Sitzung des Gemeinde-Rathes nicht statt gefunden hat, so werden die deshalb unerledigt gebliebenen aber bereits angezeigten Gegenstände diesmal zum Vortrag kommen. Neu hinzugetreten sind noch nachstehende Sachen: Bürgerrechtsgesuch der Hausbesitzerin Auguste Trespe. — Rescript der Kgl Regierung, wonach ein jederzeit zu kündigender Hülfsarbeiter bei dem Magistrate einstweilen angenommen werden könne. — Commissionsbericht über den baulichen Zustand der Hartauer Brücke. — Gesuch um Cession der Pachtung der Viehweidenparcelle Nr. 20. — Protokoll über die Verpachtung des Rathskellers. — Gesuch wegen Ermäßigung der Caution für den Rathskellerpacht. — Abnahme-Protokoll der Schreibmaterialien-Rechnung pro 1851. — Antrag auf Bewilligung einer überetatlichen Zahlung vom 127 rtl. 24 sgr. für Ausbesserung des auf den Hausberg führenden Hohlweges. 4481. Harrer.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4454. Freiwilliger Verkauf.

Die unter der Gerichtsbarkeit des unterzeichneten Königl. Kreis-Gerichts zu Krausendorf belegenen, zum Nachlaß des dort verstorbenen Hofegärtners Carl Seiffert gehörigen Grundstücke, nämlich a) die Hofegärtnerstelle Nr 4., b) das Ackerstück Nr. 90., erstere auf 210 rtlr., letzteres auf 110 rtl. abgeschätzt, soll den 14. Oktober 1852 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Landeshut den 6. September 1852.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

3952. Freiwillige Subhastation.

Die sub Hyp. No. 44 zu Neu-Merzdorf, Kreis Bolkenhain, gelegene, zum Nachlasse des Freistellenbesitzers George Friedrich Kramer — eigentlich Baer — gehörige, zufolge der, nebst Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, auf 470 Thlr. abgeschätzte Freistelle, soll auf Antrag des Nachlaß-Kurators,

am 1. Dezember 1852, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Bolkenhain den 29. Juni 1852.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

4357. **Bekanntmachung.**

An **dem 1. October** ds. J., **Nachmittags 2 Uhr,** wird die Stadtschulden-Tilgungs-Deputation in unserm Sitzungs-Zimmer auf folgende 110 Stadt-Obligationen:

Nro.	787.	Nro.	815.	Nro.	843.	Nro.	871.
=	788.	=	816.	=	844.	=	872.
=	789.	=	817.	=	845.	=	873.
=	790.	=	818.	=	846.	=	874.
=	791.	=	819.	=	847.	=	875.
=	792.	=	820.	=	848.	=	876.
=	793.	=	821.	=	849.	=	877.
=	794.	=	822.	=	850.	=	878.
=	795.	=	823.	=	851.	=	879.
=	796.	=	824.	=	852.	=	880.
=	797.	=	825.	=	853.	=	881.
=	798.	=	826.	=	854.	=	882.
=	799.	=	827.	=	855.	=	883.
=	800.	=	828.	=	856.	=	884.
=	801.	=	829.	=	857.	=	885.
=	802.	=	830.	=	858.	=	886.
=	803.	=	831.	=	859.	=	887.
=	804.	=	832.	=	860.	=	888.
=	805.	=	833.	=	861.	=	889.
=	806.	=	834.	=	862.	=	890.
=	807.	=	835.	=	863.	=	891.
=	808.	=	836.	=	864.	=	892.
=	809.	=	837.	=	865.	=	893.
=	810.	=	838.	=	866.	=	894.
=	811.	=	839.	=	867.	=	895.
=	812.	=	840.	=	868.	=	896.
=	813.	=	841.	=	869.		
=	814.	=	842.	=	870.		

die Valuta zurückzahlen. Die Inhaber dieser Obligationen, deren Verzinsung mit dem 1. October dieses Jahres aufhört, haben selbige nebst den dazu gehörenden 5 letzten Coupons in diesem Termine zurückzugeben.

Hirschberg, den 9. September 1852.

Der Magistrat.

4477. **Bekanntmachung.**

Von den, der Stadt Bolkenhain, alljährlich bewilligten im diesjährigen Kalender nicht aufgeführten zwei Viehmärkten, wird der zweite

Montag den 4 October c.

abgehalten, wovon wir das betheiligte Publikum hierdurch in Kenntniß setzen.

Bolkenhain den 9. September 1852.

Der Magistrat.

3953. **Freiwillige Subhastation.**

Das zum Nachlasse des Bauers Johann Gottlob Ludwig zu Ober-Heidersdorf gehörige Bauergut No. 30 daselbst, gerichtlich auf 5886 Thlr. 5 Sgr. abgeschätzt, soll im Termine

den 23. October d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Königk in unserm Gerichtslocale verkauft werden. Taxe und Kaufbedingungen sind in unserm II. Büreau, Zimmer No. 9, in den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Lauban den 6. August 1852.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Auktionen.

4494. Dienstag den 21. Sept. c., Vormittags von 9 Uhr an, werde ich im gerichtlichen Auktionsgelasse einige 50 Pf. Zink, Möbles, darunter 2 Kommoden, 2 Bettstellen, 1 Gebett Betten, Kleidungsstücke, diverse Galanterie-Sachen und eine Parthie Bücher gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 16. September 1852.

Steckel, Auktions-Commissarius.

4465. **Auktion.**

Mittwoch den 22. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen vor hiesigem Rathhause 2 Kalben, 1 Ziege, 1 Spazierschlitten, desgl. Wagen und 1 Wanduhr gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Schönau den 15. September 1852.

C. Müller, Auktions-Commissarius.

Danksagung.

4501. Für die wohlwollende Theilnahme während der dreiwöchentlichen Krankheit meiner Ehefrau, der Frau Stockmeister Pohl, die tröstenden Beileidsbezeigungen an deren Beerdigungstage, und für die uns durch mitleidige Freunde eingehändigte Unterstützung, statten wir hierdurch unsern aufrichtigsten verbindlichsten Dank ab.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4463. Bei unserm Abgange von hier unterlassen wir nicht, unsern Gönnern und Freunden ein herzliches „Lebewohl" zuzurufen, für alles erwiesene Gute ergebenst zu danken und die Bitte auszusprechen, uns auch in der Ferne ein freundliches Andenken gütigst wahren zu wollen.

Robert Süßmann. Emma Süßmann.

4492. **Bekanntmachung.**

Alle Pfandgeber, welche ihre Pfänder nicht einlösen wollen oder können, dieselben aber freiwillig verkaufen wollen, können sich bis zum 30. Septbr. bei mir melden.

J. G. Baumert,
concessionirter Pfandverleiher.

4484. **Aufruf!**

Da sich der hiesige Inwohner und Schneider **Franz Hergesell** am 18. August c. heimlich aus seinem Wohnorte entfernt hat und sein Aufenthalt bisher unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu melden, widrigenfalls sein Mobiliar dem Gericht zur weitern Verfügung übergeben wird.

Eichberg den 16. September 1852.

Die Orts-Gerichte.

3791. **Niederschlesische Zweigbahn.**

Um denjenigen, welche von Warmbrunn, Hirschberg und dem schlesischen Gebirge über Bunzlau nach Glogau reisen, die Fahrt auf dem Wege der Eisenbahn zu erleichtern, werden von jetzt ab an der Billet-Casse zu Bunzlau Personen-Billets nach Glogau zu folgenden Preisen bei 50 Pfund Freigepäck ausgegeben:

von Bunzlau nach Glogau in II. Wagenklasse 2 rtl. 2 sgr.
" dto. " dto. " III. dto. 1 " 18 "

Glogau, im August 1852.

Die Direction.

4480. Alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, ersuche freundlichst, dieselben mir binnen 4 Wochen einzuhändigen, widrigenfalls ich sonst genöthigt wäre, die alsdann noch rückbleibenden Außenstände dem Gericht zu überweisen. Wilhelm Stör.
Schmiedeberg den 18. September 1852.

4466. Nachdem ich vor Kurzem die Ehefrau des Brennerei-Pächter Herrn Titze zu Greiffenstein, Herrn Scholze Bormann, Herrn Gerichtsmann Kittelmann und Herrn Bäcker Kluge zu Rabishau durch ehrenrührige Reden beleidigt, und dadurch Dinge ausgebracht, die gar nicht denkbar sind, so habe ich die Beleidigten nicht nur bereits vor dem Schiedsmann um Verzeihung gebeten, sondern erkläre sie hiermit auch öffentlich für ordentliche und unbescholtene Personen und warne Jeden jene Ungebührlichkeiten weiter zu verbreiten. Rabishau den 8. Sept. 1852.
Ehrenfried Mehrlein.

4467. Den Gärtner Wilhelm Baumert in Nr. 181 allhier habe ich am 18. Juni c. ohne Ursache beleidigt; ich bitte denselben laut schiedsmännischen Vergleichs hiermit öffentlich um Verzeihung.
Rabishau, den 8. September 1852.
Benjamin Scholz.

4472. Laut schiedsamtlicher Vergleichs-Verhandlung vom 6. Sept. c. nehme ich die Aeußerung, daß mir der Schneider Wilhelm Hartprich Leder entwandt habe, zurück, da sich die Sache aufgeklärt hat.
Tiefhartmannsdorf den 6. Sept. 1852.
C. Neumann, Auszügler.

Verkaufs-Anzeigen.

4400. Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine Schmiede, Nr. 61 zu Tiefhartmannsdorf, wozu 8 Scheffel Acker mit der diesjährigen Erndte gehören, baldigst aus eigener Hand zu verkaufen.
Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer
Wilhelm Freche, Schmied.

4476. In Schönbrunn nahe an Schweidnitz ist ein von allen Dominial-Abgaben freies Gut mit einigen 60 Morgen Acker und Wiesen erster Klasse zu verkaufen. Die Gebäude sind mit Ausschluß der Scheuer ganz massiv und das Erdgeschoß durchgehends gewölbt. Die Besitzung würde sich für einen Mann, welcher die Landwirthschaft zum Vergnügen betreiben wollte, vorzüglich eignen. Am Orte selbst befindet sich eine Rüben-Zuckersiederei und bietet dieselbe nicht allein wegen der Nähe der Stadt, sondern auch im Uebrigen viele Annehmlichkeiten dar. Der Preis ist zeitgemäß. Unterhändler werden verbeten. Selbstkäufer erfahren das Nähere auf mündliche Anfragen in No. 7 zu Schönbrunn.

Verkauf einer Buch- u. Steindruckerei.

Die Buch- und Steindruckerei von Friedrich Wilhelms sen. in Görlitz soll Familienverhältnisse halber verkauft werden. Dieselbe besteht aus zwei Buch- und drei Steindruckpressen nebst völligem Zubehör. Das Nähere ist persönlich oder durch portofreie Briefe daselbst zu erfahren. 4457.

4411. Eine zins- und laudemienfreie Mahlmühle mit Spitzgang, Schneidemühle und bedeutendem Grundstück ist billig zu verkaufen und mit 800 Rthlr. Anzahlung bald zu übernehmen. Näheres erfährt man in der Exped. d. Boten.

4402. Veränderungshalber bin ich gesonnen mein Haus Nr. 142 in Hohenliebenthal, wozu 10 Scheffel Br. Maaß Acker gehören, mit Inventarium und der diesjährigen Erndte baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer B. Haider, Schuhmacher.

Ein ganz bequem, in einer großen Kreis-Stadt Schlesiens gelegener Gasthof, mit, auch ohne Beilaß und Acker ist bei 6 bis 700 Thlr. Anzahlung zu verkaufen, und das Nähere gegen mündliche oder portofreie Anfragen zu erfahren bei
B. Alois Gottwald in Ullersdorf
4178. bei Kloster Liebenthal.

4489. Das Grundstück No. 287 auf der Nicolaistraße hierselbst, bestehend aus einem Vorderhause mit 2 herrschaftlichen Quartieren und einem Laden nebst Wohnung, einem Hinterhause, Hofraum, Stallung für 2 Pferde und einem Gärtchen, so wie das Haus No. 227 Büttner- und Langenstraßen-Ecke hierselbst, mit einem geräumigen Hofe und Gärtchen, sind sofort aus freier Hand zu verkaufen durch den Kanzlist Mortell Brüderstraße Nr. 137.
Görlitz den 15 September 1852.

4501. **Winter-Wolle**
in allen Farben emfing und empfiehlt zu den billigsten Preisen H. Möller, Schulgasse No. 114 in Hirschberg.

4483. Feiertage halber halte ich dieses Mal den Schmiedeberger Markt, welcher den 21. d. M. beginnt, den ersten Tag, also Dienstag und den zweiten Tag als Mittwoch nur bis Mittags 12 Uhr. Dies meinen geehrten Kunden zur gütigen Beachtung.
J. L. Pariser in Hirschberg.

Beste Preßhefe, für deren Güte ich bürge, wird an Wiederverkäufer, Conditoren und Bäcker jederzeit für die Fabrikpreise gegen baare Einsendung des Betrags versendet von
Louis Pleßner in Jauer,
4311 Essigfabrikant und Destillateur.

4468. **Kegelkugeln**
von lignum sanctum empfehlen Unterzeichnete in großer Auswahl. Da die Kugeln von uns selbst angefertigt werden, sind wir im Stande bei schöner Waare billige Preise zu stellen.
Hirschberg, lichte Burggasse Nr. 211.
Ernst Gerber & Sohn, Drechslermeister.

4493. **Blauer Streusand** ist zu haben bei
Friedeberg a. Q. Wittwe Scoda.

4469. **Porzellan=Waaren** empfiehlt bestens
Schmiedeberg den 16. Septbr. 1852. Emma Stetter.

4475. **Auf dem Dominio Boberstein sind täglich Karpfen verkäuflich durch den Amtmann Kadelbach daselbst.**

4464. Ein starker **Blechofen** mit Platte steht zum Verkauf bei Albert Leupold in Neukirch.

4498. Zwei Kühe sind sofort zu verkaufen beim
Gutsbesitzer Kliesch.

Dr. Rommershausen's
4456. **Augenessenz.**

Die Original=Flasche nebst Gebrauchs=Anweisung und Verpackung **1 rtl. 2 sgr. 6 pf.**
„**Deren Erfolg ist durch viele tausend Danksagungen und Atteste garantirt.**"

Attest.

rc. Die Dr. Romershausen'sche Augenessenz hat sich bei mir so überraschend stärkend und wohlthuend für meine seit 15 Jahren, durch große Anstrengung völlig verderbten Augen bewiesen, daß ich jetzt bei Licht ohne Brille arbeiten kann, welches ich vor dem Gebrauche, selbst mit der Brille, nicht im Stande war.
Eisleben. Berthold, Stadtsekretär.

Den Verkauf habe ich **einzig und allein** dem Kaufmann Herrn **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz übergeben, und sind daselbst die Jahresberichte, enthaltend sehr viele Atteste hochgeschätzter Aerzte und Privatpersonen, **gratis** zu haben.
Dr. F. G. Geiß, Apotheker 1. Klasse in Acken a./E.

4490. **Zu verkaufen**
sind ohngefähr 50 Ctnr. gesundes Heufutter und 5 Schock Roggen= und Weitzenstroh beim
Bäckermeister Müller in Friedeberg a. Q.

4478. **Medaillen**
zur 200 jährigen Jubelfeier der evangelischen Friedenskirche „zur heiligen Dreifaltigkeit" vor Schweidnitz, in gelungener Arbeit, hervorgegangen aus dem Atelier des Herrn Loos in Berlin, empfing und verkauft
1 Stück in Silber für 2 Thlr 10 Sgr.
1 „ in engl. Bronce für „ „ 20 Sgr.
Schweidnitz den 13 September 1852.
H. Döll, Goldarbeiter.

4479. **Großer Ausverkauf.**
Einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich vom 19. d. Mts ab, mein sämmtliches Schnittwaaren=Lager, bestehend in Tuchen, Buckskins, baumwollene Rock= und Beinkleiderstoffe, Mousselin de lain, Neapolitans, Kattune, bunten Nesseldruck, Umschlagetücher, seidene Bänder und Spitzen u. dergl. zu den äußerst herabgesetzten Preisen ausverkaufe.
Schmiedeberg den 18. September 1852.
Wilhelm Stör.

Kauf=Gesuche.

4321. **Harte Aepfel kauft J. Cassel.**

4349. **Aepfel kauft Labandt.**

Zu vermiethen.

4495. Zu vermiethen und von Michaeli ab zu beziehen ist auf der Langgasse in Nro. 145 **der zweite Stock, bestehend in 4 Zimmern nebst Küche auf einem Flur** und als Beigelaß eine große Kammer, Kellerraum und Holzremise, nebst Mitbenutzung eines Wäschbodens.
Näheres bei Herrn Kaufmann Julius Hoffmann oder bei dem Kaufmann Gustav Scholtz.

4471. In Nr. 310 in Warmbrunn an der Hauptstraße sind zu Michaeli mehrere Wohnungen mit Garten und ganz freier Aussicht aufs Gebirge zu vermiethen. Näheres bei dem Wirth ebendaselbst.

Personen finden Unterkommen.

4499. Ein Ackerknecht findet bei der Stadt sogleich ein Unterkommen. Die Exped. d. Boten weiset die Stelle nach.

Lehrlings=Gesuche.

4462. Ein kräftiger Knabe, welcher Lust hat die Schmiede=Profession zu erlernen, findet sofort ein Unterkommen in der Brückenschmiede zu Hirschberg.

4341. **Lehrlings=Gesuch.**
Ein moralisch gut gearteter Knabe kann einen Platz als Lehrling finden beim
Mechanikus und Optikus Würfel in Görlitz.

Lehrlings=Gesuch.
4384. Einen Knaben, welcher Schuhmacher werden will, nimmt an Fr. Schäfer in Lähn.

Gefunden.

4486. Es hat sich am 14. d. M. ein gelber Dachshund zu mir gefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten u. Insertionsgebühren abholen beim Schuhmacher Enge in Boberröhrsdorf.

4470. Gefunden worden sind in einem Garten ein „**Daxel**" und zwei „**Dummköpfe**". Man sorge für baldige Abholung, sonst entstehen Ungelegenheiten. Verlierer sind bekannt. X.

Verloren.

4460. Dienstag den 7. Septbr. ist von einem Fuhrwagen, auf dem Wege von Kupferberg nach Jannowitz ein Pelz verloren gegangen. Der Finder wird dringend ersucht denselben in der Expedition d. B. abzugeben oder den Besitz desselben anzuzeigen.

Geld = Verkehr.

4503. Auf ein ländliches Grundstück werden 150 Thaler gesucht. Nachweis giebt die Exped. des Boten.

4497. Ein Kapital von **1000 Rthlr.** zur 1. Stelle pupillarisch sicher auf einer großen Scholtisei mit 5pCt. Zinsen, ist im Wege der Cession von dem Besitzer sofort zu erwerben. Auskunft ertheilt die Exped. d. Boten.

4502. **Geld = Verkehr.**
Auf pupillarische Sicherheit sind zweimal **200**, dann **500**, **1500** u. **5000** rtlr. sofort zu verleihen. Näheres beim Badebedienten Hrn. Henschel in Warmbrunn.

Einladungen.

4491. Sonntag den 19. d. Mts. findet im Kretscham zu Kunnersdorf Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet
Scholz.

4487. Auf Montag den 20. September ladet zu frisch gesottenen Karpfen und Beafsteak ergebenst ein
Döring in Straupitz.

4500. **Erndtefest zu Hartau.**
Auf Sonntag und Montag, den 19. und 20. d. M., ladet zum Erndtefest ergebenst ein. Sonntag findet Tanz- und Montag Concert = Musik statt. Für warme Speisen, frische Kuchen und alles Andere wird bestens gesorgt sein. Um geneigten zahlreichen Besuch bittet Friedrich.

4482. Auf Montag den 20. Septbr., als am Kirchenfeste, ladet zu Konzert und Tanz nach Buschvorwerk ergebenst ein Schmidt, Brauermeister.

4455. **Einladung.**
Sonntag den 19. September zum Kirchweihfeste, Dienstag den 21. Septbr. zum Kirmesschießen und Sonntag den 26. September zur Nachkirmes,
wo für frische Kuchen, gute Speisen, gutes Getränk und prompte Bedienung, so wie für ein gut besetztes Musikchor bestens gesorgt sein wird, ladet ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch der Brauermeister Krischke.
Lähnhaus den 14. September 1852.

4459. Zu einem Nummer = Scheibenschießen aus Pürschbüchsen um Geld, den 19. und 20 d. M., ladet auf das Vitriolwerk zu Ober = Petersdorf ganz ergebenst ein
Gottwald.

4420. **Großes Concert**
auf den Bibersteinen bei Kaiserswaldau
Sonntag, den 19. September,
von Nachmittags 3 Uhr ab,
ausgeführt von der Kapelle des Musik = Dirigenten Herrn Elger aus Warmbrunn.
Es ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein:
Ullrich,
Restaurateur auf den Bibersteinen

4488. Zur Kirmesfeier den 19. und zu einem Lagenschießen den 20. d. M. ladet ergebenst ein
der Schankpächter zum Rauten = Kranz in Schosdorf.

4473. **Montag den 20. September**
großes Konzert in Greiffenberg,
im Saale des Gasthofes zur Burg.
Anfang des Konzerts Abends 6 Uhr.
Entree für den Herrn 5 Sgr., für die Dame $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein
Julius Elger, Musik=Dirigent aus Warmbrunn.

4474. Dienstag den 21. September
wird im Saale des Schießhauses zu Markliſſa
großes Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Musik = Dirigenten Herrn Elger aus Warmbrunn, stattfinden.
Anfang des Konzerts Abends 6 Uhr.
Entree für den Herrn 5 Sgr., für die Dame $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Es ladet dazu ergebenst ein Jockisch, Schießhauspächter.

Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 16. September 1852.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	18	—	2	12	—	2	9	—	1	18	—	—	26	—
Mittler	2	16	—	2	10	—	2	6	—	1	15	—	—	25	—
Niedriger	2	12	—	2	8	—	2	3	—	1	12	—	—	24	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 10 sgr. — Mittler 2 rtl. 5 sgr.

Cours = Berichte.

Breslau, 14. Septbr. 1852.

Geld= und Fonds = Course.

Holländ. Rand=Dukaten	96	G.
Kaiserl. Dukaten	96	G.
Friedrichsd'or	$113\frac{2}{3}$	Br.
Louisd'or vollw.	$110\frac{3}{4}$	G.
Poln. Bank=Billets	$97\frac{11}{12}$	Br.
Oesterr. Bank=Noten	$87\frac{11}{12}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$94\frac{3}{4}$	G.
Seehandl. = Pr. = Sch.	$128\frac{1}{4}$	G.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$105\frac{5}{6}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$98\frac{11}{12}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$99\frac{3}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	104	G.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$104\frac{1}{4}$	G.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$98\frac{1}{4}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$101\frac{11}{12}$	Br.

Eisenbahn = Aktien.

Bresl. = Schweidn. = Freib.	$106\frac{3}{4}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	—	G.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$172\frac{7}{12}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$148\frac{3}{4}$	Br.
dito Prior. = Obl. Lit. C. 4 pCt.	$101\frac{1}{4}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$90\frac{1}{2}$	Br.
Niederschl. = Märk. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$101\frac{1}{4}$	Br.
Neisse = Brieg 4 pCt.	$78\frac{1}{4}$	Br.
Cöln = Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	Br.
Fr. = Wilh. = Nordb. 4 pCt.	$46\frac{1}{2}$	Br.

Wechsel = Course.

Amsterdam 2 Mon.	$142\frac{3}{4}$	Br.
Hamburg k. S.	153	Br.
dito 2 Mon.	152	Br.
London 3 Mon.	$6.24\frac{1}{12}$	Br.
dito k. S.	—	Br.
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.